

Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor

Fachtagung am 23. Januar 2007



Augsburg, 2007 – ISBN 10: 3-940009-11-3, ISBN-13: 978-3-940009-11-1

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg
Tel.: (0821) 90 71 - 0
Fax: (0821) 90 71 - 55 56
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: <http://www.lfu.bayern.de>

Zitiervorschlag:

Bayer. Landesamt für Umwelt (Veranst.):

Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor (Augsburg 23.01.2007), Augsburg, 2007

Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) gehört zum Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV).

© Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg, 2007

Gedruckt auf Recyclingpapier

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3
Dr. Bernd Matthes, Vizepräsident des LfU	
Auftrag zur Vermeidung von Abfällen beim gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar	5
Dr. Ulrich Lottner, Abfallwirtschaft im LfU	
Pilotprojekt: Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote	23
Prof. Dr. Axel Tuma, Alexander Uffinger, Universität Augsburg Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Produktions- und Umweltmanagement	
Gebrauchtwaren und Arbeitsmarkt	37
Dagmar Keis-Lechner, Werner Müller, DEB-soziale Dienstleistungs gGmbH, Bamberg	
Neuer Schick für alte Schätzchen – Erfolgsstory der ecomoebel GmbH	43
Laura Faltz, ecomoebel GmbH, Dortmund	
Möbel & Mehr“ – ein Sozialkaufhaus der besonderen Art	47
Thomas Herzog, Möbel&Mehr, Hagen	
Die gesellschaftspolitische Relevanz der neuen Dienstleistung Reparatur	57
Sepp Eisenriegler, Geschäftsführer R.U.S.Z und D.R.Z Obmann "die umweltberatung" Österreich und RepaNet, Reparaturnetzwerk Österreich Vizepräsident RREUSE, EU-Dachverband für Sozialwirtschaft	
Anhang	
Karitativ-gemeinnützige Organisationen (KGOs) zur Weitervermittlung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars in den 25 kreisfreien Städten Bayerns	63
Karitativ-gemeinnützige Organisationen (KGOs) zur Weitervermittlung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars in den 71 Landkreisen Bayerns	69
Tagungsleitung / Referenten	81

Begrüßung

Dr. Bernd Matthes, Vizepräsident des LfU

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer Fachtagung „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“ möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen.

Mein Gruß und Dank gilt an dieser Stelle ganz besonders den externen Referentinnen und Referenten, die uns auf diese Weise ihr Fachwissen zur Verfügung stellen und ohne die solche Fachveranstaltungen des LfU nicht möglich wären. Herzlichen Dank für Ihr Kommen.

Die bayerische Abfallwirtschaft der letzten dreißig Jahre ist eine Erfolgsgeschichte, ich möchte fast sagen – ohne Gleichen. Ein Blick zurück zeigt, dass wir viel erreicht haben. In den 60er und 70er Jahren wurde Hausmüll – außer in den Ballungsgebieten – noch weitgehend unbehandelt auf ungeordneten Deponien abgelagert. Die Zahl der Deponien wurde durch gesetzliche Vorgaben und staatliche Sanierungsprogramme von über 5.000 auf einige Hundert, heute unter Hundert reduziert. Die alten Deponien wurden geschlossen und umweltverträglich saniert und die besseren Deponien nach einem Multibarrierenkonzept technisch aufwändig ausgebaut.

Zunehmend mehr setzte sich von Bayern aus in Deutschland die Erkenntnis durch, dass Deponien von unbehandeltem Hausmüll mehr oder weniger immer Altlasten der Zukunft werden würden. Deshalb setzten wir uns schon früh für die thermische Behandlung, d. h. Mineralisierung von Hausmüll ein sowie für die Deponierung von nur anorganischen Abfällen.

Die Abfallmengen wuchsen in unserer Wohlstands- und Wegwerfgesellschaft jedoch immer mehr an. Das Verwerten einzelner Anteile aus dem Hausmüll, wie z. B. Papier, Glas und Metalle, reichte nicht mehr. Aus diesen Erkenntnissen erwuchs 1987 das Bayerische Konzept der integrierten Abfallentsorgung. Auch mit Unterstützung umweltbewusster Bürger wurde ein Hierarchiekonzept entwickelt, welches bis heute gilt, jedoch immer mehr verfeinert und ausgebaut wird:

- Vermeiden
- Verwerten
- Behandeln
- Ablagern

Die gesetzliche Grundlage hierzu wurde mit dem Bayer. Abfallgesetz von 1990 durch Volksentscheid geschaffen. Nur so wurde es möglich, die ständig ansteigenden Hausmüllmengen zu drosseln. In den letzten Jahren hat sich die Menge an Abfällen aus Haushaltungen auf etwa 500 kg/EW*a eingependelt. Viele Abfälle konnten vermieden werden und die Verwertungsquote konnte bayernweit auf über 71 % gesteigert werden. Die bayernweite durchschnittliche Restmüllmenge (graue Tonne) sank auf unter 170 kg/EW*a, in einzelnen Gebietskörperschaften inzwischen auf unter 100 kg/EW*a. Diese Erfolge konnten nur durch gemeinsame Anstrengungen von Staat, Gebietskörperschaften und privaten meist mittelständischen Unternehmen erreicht werden.

Die Sperrmüllmenge blieb jedoch von dieser starken Vermeidung und Verminderung lange ausgeschlossen und liegt derzeit bayernweit bei ca. 17 kg/EW*a. Weitere Maßnahmen zur Verminderung der Abfallmenge werden bei diesen nunmehr kleineren Mengen also schwieriger und nur noch im

Kilogrammereich ablaufen. Wir dürfen in unseren Anstrengungen jedoch nicht nachlassen. Vor allem bedarf es differenzierter und intelligenter Lösungen und der Mitarbeit breiterer Gesellschaftsschichten.

Wir sind deshalb stolz darauf, dass wir insbesondere durch die vielfältigen Aktivitäten von Karitativ-Gemeinnützigen Organisationen (KGOs) zu weiterer Abfallvermeidung gekommen sind. Hierbei meine ich insbesondere die Erfassung, Weitergabe und den Verkauf von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar. Dieses kann direkt durch Wohnungsentrümpelung oder Aussortierung aus dem Sperrmüll erfolgen. Die KGOs leisten hiermit einen wertvollen Beitrag zur Sperrmüllverminderung von durchaus bis zu 12 % der Sperrmüllmenge sowie zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft. Nachhaltig nicht nur, weil Abfall vermieden wird, auch weil für viele oft schwierig vermittelbare Menschen Arbeit geschaffen wird und Bedürftige mit notwendigem Mobiliar versorgt werden können. Die bisherigen Erfahrungen, Leistungen und Möglichkeiten der Vermeidung von Sperrmüll durch Vertrieb von Secondhand-Möbeln sollen heute dargestellt werden, um auch auf diesem Sektor in der Fläche noch besser zu werden.

Abschließend danke ich allen Vortragenden für Ihre Arbeit. Ich wünsche der Tagung einen guten Verlauf, fruchtbare Vorträge und Diskussionen und danke auch meinen Kollegen, insbesondere Herrn Dr. Lottner, für die gute Vorbereitung.

Auftrag zur Vermeidung von Abfällen beim gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar

Dr. Ulrich Lottner, LfU

Überblick:

1	Einführung	6
2	Situation der Weitervermittlung von Gebrauchtmobiliar in Bayern Ende 2006	6
2.1	Vielfalt der Aktivitäten	6
2.2	Angebot und Nachfrage	7
2.3	Effektivität der Erfassung und Weitervermittlung	7
2.4	Für das Pilotprojekt ausgewählte Kommunen	8
3	„Gebrauchtmobiliar“ oder „Gebrauchtmöbel“?	8
3.1	Definitionen	8
3.2	Überblick	9
4	Ziele der Abfallwirtschaft in Bayern und Maßnahmen zu deren Umsetzung	9
4.1	Allgemein	10
4.2	Vorbildwirkung der „Öffentlichen Hand“	10
4.3	Verpflichtung des Staates	10
4.4	Verpflichtung der Kommunen	10
4.5	Verpflichtung der Abfallerzeuger und -besitzer	11
4.6	Zusammenarbeit zwischen Staat und gesellschaftlichen Gruppen	11
4.7	Verwertung des nicht Vermiedenen	11
5	Nachhaltigkeit	11
5.1	Drei Felder in enger Wechselbeziehung	11
5.2	Lebensdauererlängerung und Nutzungsintensivierung	12
5.3	Integrierte Produkt-Politik (IPP)	12
6	Zahlen, Daten, Fakten	13
6.1	Berechnungsgrundlagen des Instituts für Umweltforschung (Univ. Dortmund)	13
6.2	Berechnung des sich daraus für Bayern ergebenden Altmöbelaufkommens	13
6.3	Kontrollbestimmung an Hand der dem Projekt übermittelten Sperrmülldaten	14
6.4	Verkaufsraten der am Pilotprojekt beteiligten (Groß-)Städte	14
6.5	In der Stadt Hagen sind 12 % des Sperrmüllaufkommens wiederverwendbar	14
6.6	Zusammenfassung der Datengrundlagen und Ausblick	14
7	Kontakt zum potenziellen Kunden	15
7.1	Der Kunde als Käufer	15
7.2	Der Kunde als Entsorgender – oder als Spender ?	16
8	Weitervermittlung jenseits von Sperrmüll und E-Schrott	16
9	Reparatur und Überholung von Geräten	17
10	Gewährleistung und Garantie bei Gebrauchtwaren	17
10.1	Gewährleistung	17
10.2	Garantie	18
10.3	Bedeutung für den Handel mit Gebrauchtmobiliar	18
11	Vom Augsburger Projekt zum Pilotprojekt für Bayern	19
11.1	Projekt in Augsburg	19
11.2	Pilotprojekt für Bayern	19
12	Zusammenfassung	20
13	Quellenverzeichnis	20

Stichwortregister: Nachhaltigkeit, Abfallvermeidung, Wiederverwendung, Weitervermittlung, karitativ, gemeinnützig, KGO, Gebrauchtwaren, Gebrauchtmobiliar, „Definition Gebrauchtmobiliar“, Gebrauchtmöbel, Reparatur, Überholung, Gewährleistung, Garantie

1 Einführung

Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) stellt mit der Fachtagung „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“ zunächst einmal die Ergebnisse seines Pilotprojekts „Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote“ vor (Grundlagen s. Pkt. 4.3). Dieses Projekt hat das LfU im Jahre 2006 zusammen mit dem Team um Prof. Dr. Axel Tuma vom Lehrstuhl für Produktions- und Umweltmanagement der Universität Augsburg durchgeführt.

Gastbeiträge (s. Quellenverzeichnis) zu Gebrauchtwaren und Arbeitsmarkt, zu dem, was sich aus Gebrauchtmöbeln so alles machen lässt, zu optimierten Verkaufsbedingungen und zur Reparatur von Elektro- und Elektronikgeräten in ihrer Vermeidung als Abfall sowie zur Förderung von Arbeit und Ideen ergänzen die Präsentation seitens der Universität Augsburg (s. [1] Uffinger & Tuma 2007).

Angesprochen werden sollen in erster Linie

- die „Karitativ-Gemeinnützigen Organisationen“ (KGOs), die „gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar“ (Definition s. Pkt. 3.1) zu Gunsten karitativ-gemeinnütziger Zwecke weitervermitteln und diese Arbeit alleine oder in Kooperation (s. Pkt. 2.1) durchführen, sowie
- die zur Vermeidung von Abfällen verpflichteten bayerischen entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften (kommunale Abfallwirtschaftsunternehmen, Zweckverbände, Landkreise und kreisfreie Städte), nachfolgend als Kommunen bezeichnet (Verpflichtung der Kommunen s. Pkt. 4.3).

Auf Grundlage des Bayerischen Abfallwirtschaftsgesetzes [2] und des Abfallwirtschaftsplans Bayern [3] (s. Pkt. 4) sind Bedingungen zu schaffen, die auch die Abfallvermeidung beim gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung optimieren. Da es sich beim gut erhaltenen Gebrauchtmobiliar um keinen Abfall bzw. Müll handelt, entspricht eine Abgabe bzw. Erfassung dieser Einrichtungsgegenstände über den Sperrmüll in keinerlei Hinsicht den Zielen des Abfallwirtschaftsplans (s. Pkt. 4 und indirekt in III Abs.1.2.10 Satz 3 AbfPV).

Die KGOs nehmen den Kommunen je nach bereits erreichter Erfassungsquote für gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Arbeit ab. Diese Arbeit sollte jedoch in ein kommunales Abfallwirtschaftskonzept eingebettet sein. Nur durch eine gute, sich gegenseitig in jeder Hinsicht ergänzende Zusammenarbeit lässt sich die Abfallvermeidung in diesem Bereich relevant stärken und das Sperrmüllaufkommen entsprechend verringern. Ziel des Abfallwirtschaftsplans Bayern ist es, dass dabei auch Abfälle aus dem Elektro- und Elektronikaltgerätebereich vermieden werden (s. Pkt. 4.5).

Das LfU sieht sich als wegbereitende, mitunter fördernde staatliche Stelle, wenn es um die abfallwirtschaftliche Zielplanung geht, und – wenn erwünscht – auch weiterhin im Zentrum einer Vernetzung und Steuerung bayernweiter Aktivitäten auf dem Wege einer weiteren Entwicklung hin zur Nachhaltigkeit (s. Pkt. 5).

2 Situation der Weitervermittlung von Gebrauchtmobiliar in Bayern Ende 2006

Aus den Ergebnissen der Umfragen zur Erfassung und Weitergabe von Gebrauchtmobiliar in Bayern zur Jahreswende 2003/2004 und noch einmal Ende 2006 lässt sich folgendes Fazit ziehen:

Die Umfrageergebnisse zeigen ein sehr vielfältig strukturiertes Bild. Folgende Punkte scheinen daraus aus fachlicher Sicht des LfU relevant:

2.1 Vielfalt der Aktivitäten

Das Spektrum der Aktivitäten im Bereich „Erfassung und Weitervermittlung von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar“ reicht von gar keinem Engagement in einigen wenigen bayerischen Kommunen über ein Engagement einer oder mehrerer KGOs bis hin zu Engagements sowohl von kommunaler als auch karitativ-gemeinnütziger Seite. In einigen wenigen Fällen sind auch nur die Kommunen aktiv.

2.2 Angebot und Nachfrage

Ein Bedarf ermittelt sich aus Angebot und Nachfrage. Je besser die Öffentlichkeitsarbeit der Gebietskörperschaft und/oder der KGOs (letztere bezüglich erwünschter Spenden) desto größer sind auch Quantität und Qualität der angebotenen Waren. Die Nachfrage ist vor allem dort besonders groß, wo viele Hilfebedürftige zu versorgen sind. Die Arbeitsgemeinschaften für Beschäftigung und Soziales und die Ämter für Soziale Leistungen vermitteln ihre Klienten in der Regel den in den Kommunen wirkenden KGOs.

Angebot und Nachfrage sind vor allem in den größeren Städten hoch, weil man dort inhomogener zusammengesetzt wohnt: Wohlhabendere haben etwas abzugeben, Langzeitarbeitslose, junge und weniger betuchte Familien, Spätaussiedler, Studenten oder sonstige an Speziellem Interessierte übernehmen das Material. Die Liberalität und Anonymität in einer Großstadt dürften zudem individuelles Wohnen auch mit Gebrauchtmobiliar begünstigen. Hier werden grundsätzlich auch komplexere Lösungen notwendig sein als in ländlicheren Regionen.

Eine Zusammenarbeit der einzelnen KGOs innerhalb der Kommunen und über die kommunalen Grenzen hinweg wäre einer Vermittlung von Mobiliar förderlich, findet aber noch kaum statt.

Darüber hinaus herrscht nach wie vor eine große Nachfrage nach Gebrauchtmobiliar in den ostmitteleuropäischen, nordost-, ost- und südosteuropäischen Ländern, die aber nur in den seltensten Fällen in eine vertragliche Zusammenarbeit mit von dort stammenden und auf dieses Material spezialisierten Händlern mündet. Ein von dortiger Seite bestehender Bedarf ist so lange gegeben, wie diese Händler nach Deutschland kommen, um hier wiederverwendbares Material für ihren heimischen Markt zu suchen.

2.3 Effektivität der Erfassung und Weitervermittlung

Es ist nicht im Einzelnen einsehbar, wie effektiv die Erfassung und Weitervermittlung von Gebrauchtmobiliar in den Kommunen läuft. Nimmt man jedoch die aus der Region Augsburg vorliegenden Erfahrungen mit der Erfassung von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar zum Maßstab, dürfte es noch sehr häufig dem Zufall überlassen sein, wie viel Material gerade übernommen und weitervermittelt werden kann. Über das zu Ende gegangene Pilotprojekt konnten hier ergänzende Erfahrungen gewonnen werden.

In Kommunen mit mehreren KGOs arbeitet häufig noch jede Organisation für sich, ohne die Vorteile eines gemeinsamen Handelns zu nutzen. Das gilt auch für eine Zusammenarbeit mit der kommunalen Abfallwirtschaft. Diese erschöpft sich seitens der Kommune zumeist darin, dass derlei

Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit oder auch nur am Telefon vor der Vereinbarung eines Sperrmüll-Abholtermins (s. hierzu auch Pkt. 7.2 Abs. 4) erwähnt werden, seltener schon gibt es eine finanzielle Unterstützung. Allein die für soziale Belange zuständigen Stellen in der Verwaltung arbeiten mehrheitlich enger mit den KGOs zusammen.

Nur in ganz seltenen Fällen nehmen daher die Kommunen ihre mit dem Abfallwirtschaftsplan Bayern eingegangene Verpflichtung (Anhörung zum AbfPV s. Pkt. 4) wahr, die Vermeidung von Abfällen in ihr Abfallwirtschaftskonzept (s. Pkt. 4.4) konkret einzubeziehen und die vielfältigen Aktivitäten auf dem Gebiet der Abfallvermeidung, wenn überhaupt vorhanden, konsequent weiterzuvorführen und soweit möglich noch zu verstärken.

2.4 Für das Pilotprojekt ausgewählte Kommunen

Für das Pilotprojekt waren folgende bayerische Städte und Landkreise ausgewählt worden: Region Augsburg (Stadt und Landkreis Augsburg sowie Landkreis Aichach-Friedberg), Stadt und Landkreis Würzburg, sowie die Landkreise Forchheim, Garmisch-Partenkirchen und Haßberge. Damit waren großstädtische, städtische, dichter besiedelte und weniger dicht besiedelte Landkreise mit einbezogen und können nun als Beispiel für die weitere Entwicklung dienen (Ergebnisse s. [1] Uffinger & Tuma 2007).

3 „Gebrauchtmobiliar“ oder „Gebrauchtmöbel“?

3.1 Definitionen

Da es bei der Verwendung und beim Verständnis der Begriffe „Gebrauchtmobiliar“ und „Gebrauchtmöbel“ immer wieder zu Missverständnissen kommt, wird nachfolgend versucht, über Definitionen Klarheit zu vermitteln.

Versicherungsgesellschaften bieten für alles Bewegliche / Mobile, was sich im Haushalt befindet, **Hausrat**-Versicherungen an. Kraftfahrzeuge spielen eine Extrarolle. Für sie sind Kraftfahrzeug-Versicherungen abzuschließen. Sie sind daher hier ausgenommen. Dafür gibt es auch eigene Secondhand-Märkte.

Dem Oberbegriff **„Hausrat“** entsprechen im Bereich „Secondhand“ bzw. „Waren aus Zweiter Hand“ die **„Gebrauchtwaren“**.

Das Mobiliar ist der sperrige Teil der Gebrauchtwaren. Es ist die Seele eines Hauses / einer Wohnung, macht diese erst bewohnbar, lässt der Gestaltungskraft seines Bewohners freien Raum und charakterisiert ihn (ohne Quellenbezug). **Möbel** sind neben weiteren Einrichtungsgegenständen **Teilmenge des Mobiliars**.

„Möbel“ sind nach Wikipedia [4] der Oberbegriff für Einrichtungsgegenstände in Wohnungen, Geschäften, Büroräumen und im Außenbereich. Ein Möbel ist zweckgebunden und dient der Aufnahme von Gegenständen, dem Verrichten von Tätigkeiten, dem Sitzen oder Liegen.

Das **(Gebraucht-)Mobiliar** ist also dem (Gebraucht-)Möbel übergeordnet und **umfasst noch weitere sperrige Einrichtungsgegenstände**, wie **z. B. aus dem Elektro- und Elektronik-Bereich** (s. hierzu Pkt. 3.2).

„**Gut erhalten**“ bzw. mitnahmefähig sind **Gebrauchtmöbel** nach [5] (Herzog 2007) dann, wenn sie

- in Ordnung bzw. intakt sind, unabhängig von Geschmack oder Trend,
- aus Vollholz bestehen, selbst wenn sie kleinere Schäden aufweisen,
- vor der Abholung aufgebaut sind,
- noch je zweimal ab- und aufgebaut werden können (was nicht für jedes neue Sperrholzmöbelstück aus Mitnahmemärkten gilt).

Elektrogeräte, wie z. B. Leuchten (Hänge- und Steh“lampen“), und Elektronik-Geräte müssen ebenfalls intakt oder vor der Weitervermittlung mit geringem Aufwand reparabel sein. Sie sollten schon aus Gewährleistungsgründen (s. Pkt. 10.1) einer eingehenderen Funktionskontrolle unterzogen werden.

3.2 Überblick

Hausrat (**Gebrauchtwaren**)

- Sperriges: Mobiliar / Einrichtungsgegenstände (**Gebrauchtmobiliar**)
 - Möbel (**Gebrauchtmöbel**) für den Innen- und Außenbereich
 - Bilder
 - Größere Geräte (z. B. Fernseher, Stereoanlagen, Waschmaschinen, Computer)
 - Leuchten
 - Große Topfpflanzen (lebendes Mobiliar)
 - Sportgeräte (Heimtrainer, Rennrad, Schlitten, Ski etc.)
 - Fahrräder
- Kleinteiliges:
 - Kleider / Wäsche
 - Schmuck
 - Geschirr / Besteck
 - Küchenutensilien
 - Badutensilien
 - Büroutensilien
 - kleinere E-Geräte (Handy, Rasierapparat, Fön etc.)
 - Werkzeuge
 - Alles fürs Hobby
 - Bücher / Alben
 - Spielzeuge
 - „Stehrumchen“

4 Ziele der Abfallwirtschaft in Bayern und Maßnahmen zu deren Umsetzung

Zum Thema sind dem Bayerischen Abfallwirtschaftsgesetz (BayAbfG) vom 9. August 1996 [2] und ergänzend hierzu der Verordnung über den Abfallwirtschaftsplan Bayern (AbfPV) vom 5. Dezember 2006 [3] im engeren und weiteren Sinne folgende Ziele und Maßnahmen zu entnehmen. Gesetze und Verordnungen gelten unmittelbar und für jeden einzelnen.

4.1 Allgemein

- Es ist Ziel der Abfallwirtschaft, den Anfall von Abfällen so gering wie möglich zu halten (Abfallvermeidung). (Art 1 Abs.1 BayAbfG).
- Jede einzelne Person soll durch ihr Verhalten dazu beitragen, dass die Ziele der Abfallwirtschaft erreicht werden. (Art 1 Abs.2 BayAbfG).
- Die Staatsregierung stellt nach Anhörung der entsorgungspflichtigen Körperschaften, der sonstigen Entsorgungsträger oder ihrer Verbände mit Zustimmung des Landtags einen Abfallwirtschaftsplan als Rechtsverordnung auf. (Art 11, Abs.1 Satz 1 BayAbfG).
- Die Abfallwirtschaft ist so zu gestalten, dass Abfälle möglichst vermieden werden und die Kreislaufwirtschaft zur Schonung natürlicher Ressourcen (und des Klimas) gefördert wird. (I Abs.1 Satz1 Spiegelstrich 1 AbfPV).

4.2 Vorbildwirkung der „Öffentlichen Hand“

- Staat, Gemeinden, Landkreise, Bezirke und die sonstigen juristischen Personen des öffentlichen Rechts haben vorbildhaft dazu beizutragen, dass die Ziele des Art 1 Abs.1 BayAbfG erreicht werden. Dazu sind finanzielle Mehrbelastungen in angemessenem Umfang hinzunehmen. (Art 2 Abs.1 Sätze 1 u. 2 BayAbfG).

4.3 Verpflichtung des Staates

- Zur Erreichung der Ziele der Abfallwirtschaft wirkt der Freistaat Bayern im Rahmen seiner Zuständigkeit insbesondere hin auf
 - die Erhöhung der Gebrauchsdauer und Haltbarkeit von Erzeugnissen
 - die Steigerung der Wiederverwendung von Erzeugnissen. (Art 1 Abs.3 Pkte 2 u. 3 BayAbfG).
- Um die Ziele der Abfallvermeidung und -verwertung zu erreichen, wirkt der Freistaat Bayern im Rahmen seiner Zuständigkeiten unter anderem darauf hin, dass Stoff- und Produktkreisläufe geschlossen werden, die Wiederverwendung und Weiterverwendung gesteigert werden und bei den Konsumenten ein abfallarmes Verhalten erreicht wird (II Abs.1.3 Spiegelstriche 2, 5 u. 6 AbfPV).
- Das Landesamt für Umwelt und die Regierungen unterstützen die Abfallberater der Kommunen und beraten auch eigenständig (II Abs.5.3 AbfPV).
- Die mit Aufgaben der Abfallwirtschaft befassten staatlichen Stellen und außeruniversitären Forschungsinstitute unterstützen durch Forschung und Förderung nach Maßgabe haushalts- und förderrechtlicher Bestimmungen Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung der Abfallwirtschaft (II Abs.6.3 AbfPV).
- Die mit Aufgaben der Abfallwirtschaft befassten staatlichen Stellen unterstützen entsorgungspflichtige Körperschaften, Hersteller und Handel im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit mit geeigneten Fachinformationen für abfallarmes Wirtschaften (III Abs.1.3 AbfPV).

4.4 Verpflichtung der Kommunen

- Die entsorgungspflichtigen Körperschaften wirken in ihrem Zuständigkeitsbereich darauf hin, dass möglichst wenig Abfall entsteht. Insbesondere beraten sie die Abfallbesitzer *unter anderem* über die Möglichkeiten zur Vermeidung von Abfällen. (Art 3, Abs. 4 Sätze 1 u. 2 BayAbfG).

- Die entsorgungspflichtigen Körperschaften sollen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel private Maßnahmen zur Abfallvermeidung, Schadstoffminimierung und Abfallverwertung unterstützen (Art 24 BayAbfG).
- Die entsorgungspflichtigen Körperschaften sollen die vielfältigen Aktivitäten auf dem Gebiet der Abfallvermeidung konsequent weiterverfolgen und soweit möglich noch verstärken (III Abs.1.1 Satz 4 AbfPV).
- Die Erfassung von Sperrmüll soll so erfolgen, dass Möglichkeiten zur Wiederverwendung genutzt werden können (III Abs.1.2.10 Satz 3 AbfPV).
- Die entsorgungspflichtigen Körperschaften haben Abfallwirtschaftskonzepte zu erstellen. Die abfallwirtschaftlichen Ziele und Maßnahmen dieses Abfallwirtschaftsplans sind zu berücksichtigen (III Abs.3 AbfPV).

4.5 Verpflichtung der Abfallerzeuger und -besitzer

- Abfallerzeuger und -besitzer sind zur Abfallvermeidung und -verwertung verpflichtet (II Abs.1.4 Satz 1 AbfPV).

4.6 Zusammenarbeit zwischen Staat und gesellschaftlichen Gruppen

- Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Staat und gesellschaftlichen Gruppen soll im Interesse einer nachhaltigen Entwicklung weiter ausgebaut werden (II Abs. 7.3 AbfPV).
- Ziel im Sinn der Integrierten Produktpolitik (IPP) ist es, auf eine stetige Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen hinsichtlich aller ihrer umweltrelevanten Wirkungen unter Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Wirkungen entlang des gesamten Lebenszyklus hinzuwirken (II Abs.6.2 AbfPV).
- Ziel ist es, Abfälle aus Elektro- und Elektronikaltgeräten zu vermeiden und insbesondere stofflich zu verwerten...(III Abs.1.2.7 Satz 4 AbfPV).

4.7 Verwertung des nicht Vermiedenen

- Sperrmüll soll möglichst als Wertstoffquelle genutzt werden. Hierzu ist ein weiterer Ausbau der verwertungsorientierten Erfassung anzustreben (III Abs.1.2.10 Sätze 1 u. 2 AbfPV).

5 Nachhaltigkeit

5.1 Drei Felder in enger Wechselbeziehung

Das Ziel der modernen Abfallwirtschaft ist deren „Nachhaltigkeit“. Der Begriff der Nachhaltigkeit umfasst drei Felder, die miteinander in enger Wechselbeziehung stehen:

- der Schutz der Umwelt oder die Ökologieverträglichkeit
- die wirtschaftliche Effizienz oder die Ökonomieverträglichkeit und
- die soziale Solidarität oder die Sozialverträglichkeit.

Die Arbeit der KGOs ist ein Musterbeispiel für Nachhaltigkeit, da diese Betriebe mit Hilfe des Gebrauchtmobiliars

- z. B. Langzeitarbeitslose und
- ehemalige Drogenabhängige beschäftigen und wieder an ein geregeltes Leben gewöhnen,
- so manchem Handwerker im Ruhestand wieder Perspektive verleihen,
- Weiterqualifizierungsmaßnahmen durchführen,
- Ausbildungs- oder Praktikumsplätze stellen,
- Hochwasser- und Erdbebenhilfemaßnahmen mit dem nötigen Material versehen,
- Gelder für weitere karitativ-gemeinnützige Projekte erwirtschaften
- etc.
- und darüber hinaus Abfälle vermeiden helfen.

Angestrebt werden sollte dabei eine gesunde ökonomische Basis des Betriebes, wenn möglich auch mit Hilfe ehemaliger Betriebswirte im Ruhestand, die ihre Arbeitskraft unentgeltlich oder gegen eine Aufwandsentschädigung zur Verfügung stellen. Das gilt auch für die oben angesprochenen Handwerker im Ruhestand. Der Betrieb sollte sich vor allem nicht als Wohltätigkeitsverein für Kunden missbrauchen lassen, die sich in Einzelfällen mit Ihrer „Spende“ der notwendigen Sperrmüllentsorgung entziehen wollen.

Weitere Vorschläge hierzu liegen als Ergebnisse des Pilotprojekts vor und können dem Beitrag von Uffinger & Tuma (2007) [1] entnommen werden.

5.2 Lebensdauererlängerung und Nutzungsintensivierung

Eine Wirtschaft, die dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden soll, setzt nicht nur umweltverträglichere Produkte voraus, sondern auch **neue Vermarktungsformen und Konsummuster**. Dienstleistungen bieten vielversprechende Innovationspotenziale, die auf eine **Lebensdauererlängerung**, eine Nutzungsintensivierung und eine **Wiederverwendung von ausgedienten Produkten** in Form von Nutzungskaskaden abzielen (Behrendt 1999 [6]).

So sollte gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar grundsätzlich erhalten bleiben, also vom Bürger und zu gewinnenden Kunden alternativ zum Sperrmüll abgegeben und über die KGO in der Kommune weitervermittelt werden. Sollte das Mobiliar dort auch nach preislicher Reduzierung nicht abgesetzt werden können, müssten Wege genutzt werden, es in benachbarten KGOs anzubieten. Zu guter Letzt sollte das Mobiliar an Händler abgegeben werden können, die es ins Ausland vermitteln. Das bedarf eines größeren Aufwands, der derzeit in den wenigsten Fällen geleistet werden kann. Hier kann unserer Auffassung nach nur eine Zusammenarbeit der KGOs untereinander (s. Uffinger & Tuma 2007 [1]) weiterhelfen, ggf. unter tatkräftiger Mithilfe der mit verantwortlichen Kommunen (IPP).

5.3 Integrierte Produkt-Politik (IPP)

Eine nachhaltige Entwicklung kann auch auf dem vorliegenden Sektor der Abfallwirtschaft nur durch ein integriertes Produkt-Management (IPM) bzw. die entsprechende Integrierte Produkt-Politik (IPP) seitens des Staates und der Kommunen erreicht werden. Dementsprechend sind die Ziele der Abfallwirtschaft in Bayern (s. Pkt. 4) gesetzt worden. Sie müssen nun – so noch nicht geschehen – umgesetzt werden.

Der Freistaat Bayern hat in diesem Sinne das nun abgeschlossene Pilotprojekt seiner Fachbehörde, des LfU, mit 65.000 € gefördert. Hierfür gebührt der Staatsregierung, in diesem Falle dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (StMUGV), besonderer Dank.

Es ist nun an den Kommunen, aus dem Pilotprojekt die den Gegebenheiten vor Ort angepassten Schlüsse zu ziehen und ihre Integrierte Produkt-Politik zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft zu Gunsten der Vermeidung von Abfällen auf dem Gebiet der Gebrauchtwaren, hier speziell des Gebrauchtmobiliars, zu entwickeln und entsprechend den im Abfallwirtschaftsplan eingegangenen Verpflichtungen (Anhörung zum AbfPV s. Pkt. 4.1) im Abfallwirtschaftskonzept festzuschreiben. Darin sollte auch nicht vermeidbarer Sperrmüll als Wertstoff zur stofflichen oder energetischen Verwertung vorgesehen werden, so dass die thermische Behandlung von Sperrmüll auf dem Wege zur Beseitigung auf Einzelfälle reduziert wird (s. Pkt. 4.7). Wünschenswert wäre ein Wettbewerb (benchmarking) der Kommunen untereinander um die besten integrierten Lösungen.

Das LfU wird sich auch weiterhin des Themas annehmen und diesen Prozess verfolgen sowie – wenn erwünscht – mit Rat und Tat zur Seite stehen, soweit seine fachlichen Belange berührt sind, z. B. beim Netzwerkaufbau zur Zusammenarbeit einzelner oder auch eines größeren KGO-Verbands, wie ihn das Team um Prof. Dr. Tuma jetzt zur Umsetzung vorgeschlagen wird.

6 Zahlen, Daten, Fakten

Die Datenlage ist bei wieder- oder weiterverwendeten Materialien – also vermiedenen Abfällen – grundsätzlich unsicher, weil derartige Materialien in der Regel weder gewogen noch gemeldet werden.

6.1 Berechnungsgrundlagen des Instituts für Umweltforschung (Univ. Dortmund)

Um ca. 1990 herum wurden jährlich über 10 Millionen m³ (über 7 Mio. t) Holz, Holzwerkstoffe, Kunststoffe, Metalle und andere Materialien zu Möbeln verarbeitet und in Deutschland verkauft. Diese Möbel fallen nun nach einer durchschnittlichen Laufzeit von 15 Jahren als Altmöbel an (gute Büromöbel haben längere Laufzeiten, Mitnahmemöbel von Abholmärkten kürzere). 5 - 7 % dieser Altmöbel sind nach Schätzungen des Instituts für Umweltforschung der Universität Dortmund gut erhalten (freundliche mündliche Mitteilung von Dr.-Ing. Werner Baumann aus diesem Institut).

6.2 Berechnung des sich daraus für Bayern ergebenden Altmöbelaufkommens

Bei 5 % ergeben sich bundesweit pro Jahr 350.000 t, bei 7 % 490.000 t gut erhaltener Gebrauchtmöbel. Unter Zugrundelegung von 82,438 Mio. Einwohnern in Deutschland und 12,469 Mio. Einwohnern in Bayern (jeweils vom 31.12.2005) lassen sich dann pro Jahr für Bayern bei 5 % 52.939 t und bei 7 % 74.114 t gut erhaltener Gebrauchtmöbel errechnen.

100 % Altmöbel würden in Bayern danach den zunächst hypothetischen Wert von 1.058.780 t ergeben. In der kommunalen Abfallbilanz für Bayern [7] werden dagegen für 2005 nur mehr 215.430 t ausgewiesen. Hier dürften bereits die einzelnen Wertstoff-Fraktionen, wie z. B. Holz, Me-

tall etc., raus gerechnet worden sein. Als „Sperrmüll“ wird vorwiegend nur mehr der Abfall geführt, der wie der Restmüll der thermischen Behandlung auf dem Wege zur Beseitigung zugeführt wird.

6.3 Kontrollbestimmung an Hand der dem Projekt übermittelten Sperrmüll-daten

Bezieht man zur Kontrolle der oben durchgeführten Rechnung die am Pilotprojekt beteiligten Großstädte und Städte mit ein, von denen dem Team um Prof. Dr. Tuma die tatsächlichen, über den Sperrmüll erfassten Abfallmengen vorliegen, zeigt sich, dass die Größenordnung stimmt.

- Augsburg teilte für 2005 21.820 t Sperrmüll (Holz und Gemisch) mit, denen noch die 247 t gut erhaltener Gebrauchtmöbel zuzurechnen sind, die über die KGOs verkauft wurden, insgesamt also **22.067 t**. Nach der oben für Deutschland und Bayern durchgeführten Rechnung ergäben sich für Augsburg **22.342 t**.
- Würzburg meldete 9.831 t Sperrmüll (Holz und Gemisch) und 415 t verkaufter Gebrauchtmöbel, insgesamt also **10.246 t**, errechnet wurden **11.383 t**.
- Forchheim meldete 2.545 t Sperrmüll (Holz und Gemisch) und 128 t verkaufter Gebrauchtmöbel, insgesamt also **2.673 t**, errechnet wurden **2.629 t**.

6.4 Verkaufsraten der am Pilotprojekt beteiligten (Groß-)Städte

In Augsburg wurden 1,32 % des als „Holz und Gemisch“ gemeldeten Sperrmülls als gut erhaltene Gebrauchtmöbel verkauft, in Würzburg 4,05 % und in der Stadt Forchheim 4,78 %.

6.5 In der Stadt Hagen sind 12 % des Sperrmüllaufkommens wiederverwendbar

Belastbare Zahlen aus der Stadt Hagen, einer Großstadt mit knapp 200.000 Einwohnern südlich Dortmund, (s. Herzog 2007 [5]) zeigen, dass sich dort 1/8 – also 12 % – des gesamten Sperrmüllaufkommens wiederverwenden lässt. Dort fährt dem Sperrmüllfahrzeug der Stadt Hagen ein Fahrzeug des Sozialkaufhauses Möbel & Mehr voraus und übernimmt das gut erhaltene Gebrauchtmöbel.

Eine Wiederverwendungsrate von 12 % ist angesichts der oben genannten „guten“ bayerischen Werte allenfalls ein fernes, aber zumindest in den größeren Städten erreichbares Ziel, wenn die Kommunen mit den KGOs eng zusammenarbeiten und die KGOs optimal ausgerichtet sind.

6.6 Zusammenfassung der Datengrundlagen und Ausblick

Die Abschätzung der derzeit in Deutschland anfallenden Altmöbelmenge durch das Institut für Umweltforschung der Universität Dortmund kann mit Hilfe der im Pilotprojekt erfahrenen Datengrundlage bestätigt werden.

Es ist jedoch nicht möglich, in die oben durchgeführte Berechnung auch noch Feinheiten einer durchschnittlichen Zusammensetzung des Sperrmülls mit einzubeziehen, wie sie in Punkt 3 ausgearbeitet worden sind. Wenn Altmöbel nach [8] (Gruber 2004) mit bis zu 70 % einen wesentlichen

Anteil des Sperrmülls darstellen, müssen die mindestens 30 % anderer Bestandteile den oben ermittelten Zahlen noch hinzugefügt werden.

Da Gebrauchtmöbel zudem nur eine Teilmenge des gesamten Gebrauchtmobiliars darstellen (s. Pkt. 3.2), erhöht sich die insgesamt zu erfassende Menge vor allem auch um die wiederverwendbare weiße und braune Ware (s. Pkt. 8).

Gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar lässt sich aber nicht nur als Abfall vermeiden, sondern eignet sich für vielfältige karitativ-gemeinnützige und kulturelle, also soziale Zwecke. Insofern kommt es hier nicht nur auf die Quantität des vermittelten Materials an, sondern auch auf die Qualität der mit der Vermittlung von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar an der Gesellschaft und am einzelnen geleisteten Arbeit. Es darf hier unter anderem auf die Arbeit von [9] (Keis-Lechner, D. & Müller, W. 2007) verwiesen werden.

7 Kontakt zum potenziellen Kunden

7.1 Der Kunde als Käufer

Die Kunden, die etwas Spezielles suchen, weil sie bedürftig sind oder weil sie als passionierte Flohmarktgänger nach Liebhaberstücken Ausschau halten, werden die Gebrauchtwarenmärkte ausfindig machen.

Schwieriger ist es schon, die Kunden zu erreichen, die trotz ihrer Bedürftigkeit lieber neue Billigmöbel kaufen als gebrauchte Vollholzmöbel, weil sie den Unterschied nicht kennen (s. Pkt. 3.1 Abs. 7) oder weil sie sich selber oder ihrem Umfeld zeigen wollen, dass sie sich etwas Neues leisten können.

Hier könnte eine professionell durchgeführte Werbekampagne über Poster, Flyer und die lokalen Radiostationen zu einem neuen Bewusstsein führen. Diese Kampagne sollte bayernweit durchgeführt und am besten auch zentral vorbereitet werden. Hier bietet sich wiederum das LfU an. Wir werden versuchen, hierfür in Fortführung des Pilotprojekts noch einmal eine Finanzierung zu erhalten. Es muss einfach „in“ werden, Gebrauchtmöbel zu kaufen. Das sollte mittel- bis langfristig so selbstverständlich werden, wie man einen Gebrauchtwagen kauft. Da käme auch niemand auf die Idee, die Nase zu rümpfen. Hiermit wird man dann vor allem die Jüngeren erreichen, die sich noch ihren Haushalt aufbauen.

Der potenzielle Kunde will aber über eine Werbekampagne gewonnen auch vom vielfältigen Angebot überzeugt werden und seinen speziellen Wünschen oder Vorlieben nachgehen. Er will vor allem gut beraten werden. Je näher das Angebot, die Fachberatung und auch die Finanzierungsberatung (eventuell auch bis zur Schuldnerberatung) dem eines „normalen“ Kaufhauses gleichen, desto eher wird der Kunde zur Dauerkundschaft gerechnet werden können. Die Möbel sollten auf keinen Fall schäbig aussehen, sondern gesäubert bzw. aufpoliert, repariert und ggf. auch restauriert, neu gepolstert oder attraktiv, ja poppig bemalt sein. Unverzichtbar ist die Kombination aller Gebrauchtwaren – möglicherweise auch unterschiedlicher Anbieter – und eine ansprechende Dekoration des Ganzen (s. hierzu Uffinger & Tuma [1], Faltz [10] und Herzog [5] 2007). Ecomöbel bietet zusätzlich Prüfzeugnisse zur minimalen Belastung untersuchter Möbel mit Schadstoffen (s. [10] Faltz 2007).

7.2 Der Kunde als Entsorgender – oder als Spender ?

Bei Wohnungsaufösungen können sich die KGOs die gut erhaltenen Gebrauchtwaren selber heraussuchen (Mitnahmeargumente s. Pkt 3.1 Abs. 7). Das Kriterium „Das Möbelstück können wir hier sowieso nicht absetzen“ darf nicht zur Zerstörung eines gut erhaltenen Gebrauchtmöbels führen. Hier könnte eine Weitervermittlung an benachbarte KGOs oder ins Ausland weiterhelfen (s. Pkt. 8 Abs.2).

Neben den Kommunen sind auch die KGOs dazu verpflichtet, nicht vermeidbaren Sperrmüll auf den Weg der stofflichen (Recycling) oder energetischen Verwertung zu bringen. Die Entsorgungskosten für Sperrmüll zur Verwertung sind zudem geringer als für Sperrmüll zur thermischen Behandlung auf dem Wege zur Beseitigung. Die Entsorgungskosten hierfür und für den übrig bleibenden Restmüll müssen von vornherein gut abgeschätzt und dem Auftraggeber in Rechnung gestellt werden. Diese Kosten relativieren sich, wenn von der KGO neben der Auflösung auch eine Renovierung oder weitere Dienstleistungen angeboten und durchgeführt werden können.

Sehr viel schwieriger ist es, die potenziellen Kunden zu erreichen, die ihr Gebrauchtmobiliar loswerden wollen, weil sie von heute auf morgen ihren Keller oder Speicher leer räumen oder für neu erworbene Einrichtungsgegenstände Platz schaffen wollen.

- Diese Kundschaft hat sich wegen mangelnder Planung selber in Zeitnot gesetzt,
- hat möglicherweise von den am Ort tätigen KGOs keine Kenntnis,
- wegen noch bestehender Probleme der Weitervermittlung schlechte Erfahrungen mit diesen KGOs gemacht,
- ihnen ist dieser Weg einfach zu unbequem oder
- sie stehen einer Weitervermittlung gleichgültig gegenüber.

In diesen Fällen wird dann in der Regel bei der Kommune die Sperrmüllabholung beantragt. Die Kommune sollte zum Zeitpunkt der Beantragung des Sperrmüll-Abholtermins ihren gesetzlichen Auftrag sowie den aus dem AbfPV wahrnehmen und den Antragsteller noch einmal deutlich auf die Möglichkeit der Spende von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar an KGOs hinweisen und Gegenargumente hinterfragen.

Diese potenzielle Kundschaft sollte darüber hinaus bereits rechtzeitig vor dem Entsorgungswunsch über kontinuierliche Anzeigen in den lokalen Einwurfblättchen oder Artikel, die von der für die Kommune so wichtigen Arbeit der KGO berichten, sowie mittel- bis langfristig über die dann bereits bestehende gute Mundpropaganda erreicht werden. Hier müssen die KGOs und die Kommunen sowie möglichst auch Lokalpolitiker und die Presse eng zusammenwirken – für eine nachhaltige kommunale Abfallwirtschaft (s. Pkt. 4.4) oder einfach für die gute, gesellschaftlich so wichtige Tat im Hintergrund.

8 Weitervermittlung jenseits von Sperrmüll und E-Schrott

Noch gut erhaltenes oder funktionsfähiges Mobiliar einschließlich der elektrischen oder elektronischen Geräte sollte zur Wiederverwendung weitervermittelt und als Abfall vermieden werden, also weder ins Recycling oder die energetische Verwertung noch in den Restmüll gehen. Dabei ist es – rein abfallwirtschaftlich gesehen – unerheblich, ob der Besitzer das Mobiliar selber verkauft oder ob er es zu einem guten Zweck spendet.

Gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar – auch aus Wohnungsaufösungen – sollte auch nicht deshalb nur dem Recycling oder der Restmüllbehandlung zugeführt werden, weil es in der betreffenden Kommune erfahrungsgemäß für ein bestimmtes Möbel keinen Abnehmer gibt. Abnehmer könnte es dafür in benachbarten Kommunen geben oder in den ostmitteleuropäischen, nordost-, ost- und südosteuropäischen Ländern (s. Pkt. 2.2 Abs. 3 u. 4). So handelt es sich hier um eine logistische Herausforderung, der gemeinsam in ganz Bayern oder zumindest regional zu begegnen ist, z. B. über einen gemeinsamen Internetauftritt, in den Fotos derartiger Möbel und ihr Standort eingestellt werden können. Dem Zwischenlagernden müsste dann allerdings ein entsprechendes Entgelt gezahlt werden. Rechtzeitig ins Internet eingestellte Fotos können das Mobiliar auch schon an potenzielle Käufer vermitteln, solange es noch beim bisherigen Besitzer und Spender steht.

Zusammengesetztes oder eingebautes Mobiliar bleibt häufig nur solange gut erhalten, wie es fachmännisch und, ohne dabei mutwillig oder fahrlässig ramponiert zu werden, zerlegt und in seinen Einzelteilen zusammengelegt aufbewahrt wird, einschließlich des Schraubensäckchens. Da die ursprüngliche Aufbauanleitung nicht mehr vorhanden ist, könnte ein Foto helfen. Diese Tätigkeit sollte auch am besten von den Sachkundigen der jeweiligen KGO übernommen werden.

Elektrische und elektronische Geräte sollten vorher von einem Sach- oder Fachkundigen durchgecheckt und freigegeben werden. Dieser kann dann unter Umständen auch kleinere Reparaturen vornehmen, für die dann eine Garantie gegeben wird (s. Pkt. 10.2). Nicht mehr wiederverwendbares Material wird an dieser Stelle dem Recycling zugeführt.

9 Reparatur und Überholung von Geräten

Die Reparatur aller möglichen Geräte (z. B. auch Fahrräder) schien sich in den 90er Jahren nicht mehr zu rentieren. Auch die Handwerksbetriebe verlegten sich auf den Handel. Durch Billigimporte und Preisdruck der großen Handelshäuser gerieten diese jedoch ins Abseits. Erst die Besinnung auf Service und Reparatur als Kernkompetenz des Handwerks (intelligente Kooperationsstrukturen und Logistikkonzepte wie Reparaturdatenbanken, perfekte Zulieferung auch gebrauchter günstiger Ersatzteile etc., die Kombination mit karitativ-gemeinnützigen Aktivitäten und die beginnende Neuorientierung vieler Verbraucher weg von der „Ex-and-hopp“-Mentalität scheinen erneut den Wandel zu bringen. Hier gibt es interessante Neuentwicklungen. Als Beispiel für einen auf diesem Gebiet seit vielen Jahren erfolgreich tätigen Betrieb sei hier das Reparatur- und Service-Zentrum (R.U.S.Z.) für E-Geräte in Wien genannt (s. unter <http://www.rusz.at/index0.html> und [11] (Eisenriegler 2007).

10 Gewährleistung und Garantie bei Gebrauchtwaren

Hierzu führt die Fa. Eastcom Second Hand Computer [12] (hier gekürzt) Folgendes aus¹ :

10.1 Gewährleistung

Wenn der Verkäufer „Gewähr zu leisten“ hat, steht der Verkäufer dafür ein, dass die gehandelte Ware zum **Zeitpunkt des Verkaufs** frei von Sach- und Rechtsmängeln ist. Das heißt konkret,

¹ Die Erlaubnis, diese Aussage hier zu verwenden, wurde von der Fa. Eastcomp Second Hand Computer per E-Mail erteilt, mit dem Hinweis darauf, dass diese Aussagen für den Handel mit gebrauchten Computern getroffen wurden.

dass die Ware die (kauf)vertraglich vereinbarte Beschaffenheit aufweisen muss. So müssen Werbeaussagen zutreffen und Lieferungen mengenmäßig richtig ausgeführt sein. Die Beweislast für das Vorliegen eines Mangels trägt der Käufer.

Die gesetzliche Gewährleistung nach § 437 BGB beträgt 24 Monate, sie kann bei **Gebrauchtwaren** nach den Allgemeinen Vertragsbedingungen (AGB-Gesetz) oder einzelvertraglich auf 12 Monate verkürzt werden.

Der Kunde kann daher seine Rechte bei Lieferung eines mangelbehafteten Geräts nunmehr 2 Jahre lang (bzw. 1 Jahr bei gebrauchten Waren, sofern kaufvertraglich vereinbart) geltend machen. Zu Gunsten des Käufers wird in den ersten 6 Monaten nach Übergabe vermutet, dass die Ware schon zum Lieferzeitpunkt defekt war, es sei denn, der Verkäufer kann nachweisen, dass der Mangel zum Übergabezeitpunkt noch nicht bestand.

Reklamiert der Kunde später als 6 Monate nach dem Kauf, so kehrt sich die Beweislast um, d. h. er muss beweisen, dass das Gerät schon bei der Übergabe einen Mangel aufwies. Dies gilt für neue wie gebrauchte Waren gleichermaßen.

10.2 Garantie

Eine „Garantie“ ist eine zusätzliche, freiwillige Leistung des Händlers und/oder des Herstellers, sofern der Händler diese „Herstellergarantie“ an den Kunden weitergibt – wozu der Händler aber nicht verpflichtet ist. Die Garantiezusage bezieht sich immer auf die Funktionsfähigkeit bestimmter Teile (oder des gesamten Geräts) über einen bestimmten Zeitraum. Bei einer Garantie spielt der Zustand der Ware zum Zeitpunkt der Übergabe an den Kunden keine Rolle, da ja die Funktionsfähigkeit der besagten Teile (oder des gesamten Geräts) für den Zeitraum „garantiert“ wird. Je nachdem, ob die Garantiezusage gegenüber dem Kunden vom Händler oder vom Hersteller kommt, ist bei Mängeln der Händler oder der Hersteller anzusprechen. Bei der Garantie muss der Garantiegeber nachweisen, dass der vom Käufer beanstandete Mangel bei Übergabe der Ware noch nicht bestand.

Für den Kunden ist zu beachten, dass durch eine Garantiezusage die gesetzliche Gewährleistung in keinem Fall ersetzt oder gar in Umfang oder Zeitdauer verringert werden kann, sondern immer nur neben der bzw. zusätzlich zur gesetzlichen Gewährleistung Anwendung findet.

10.3 Bedeutung für den Handel mit Gebrauchtmobiliar

Das LfU ist hinsichtlich dieser juristischen Fragen weder theoretisch noch in der praktischen Umsetzung im Alltag sachkundig. Einige Aussagen lassen sich aber treffen:

Einem Möbelstück sieht man bei der Besichtigung vor dem Kauf, spätestens aber beim Aufstellen in der eigenen Wohnung an, ob es Beschädigungen von früher, z. B. an Scharnieren, oder neue Lieferschäden aufweist. Hiernach richtet sich der Preis oder ggf. der Nachlass. Versteckte innere technische Betriebsmängel wird es hier nicht geben, die sich erst Tage oder Monate später herausstellen.

Elektrische und elektronische Geräte müssen dagegen zum **Zeitpunkt des Verkaufs** frei von Sach- und Rechtsmängeln sein. Man wird sie vor dem Kauf ausprobieren oder erst zu Hause und bei Mängeln zurückgeben dürfen (Gewährleistung des Verkäufers). Bei älteren Geräten stellen sich in der Regel häufiger Mängel ein als bei Neuware. Für sich neu einstellende Mängel ist der Neube-

sitzer selber zuständig. Dafür ist der Preis aber auch sehr viel geringer. Das ist wie beim Kauf eines Kraftfahrzeuges.

Garantiert wird dagegen nur für eine bestimmte Reparaturleistung.

11 Vom Augsburger Projekt zum Pilotprojekt für Bayern

11.1 Projekt in Augsburg

- Mai 2001 LfU-Fachtagung „Sperrmüllsammlung als gesellschaftliches Ereignis – Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars“ [13] (BayLfU 2001)
- Nov 2001 als Auftrag daraus Gründung der Arbeitsgruppe „Optimierung der Erfassung und Verwertung von Gebrauchtmobiliar in Augsburg“
- März 2002 Zusammenfassung der ersten Ergebnisse der AG im Internetartikel „Gebrauchtmobiliar und soziale Verantwortung“ [14] (Lottner 2002)
- Juli 2003 Unterarbeitsgruppe formuliert Arbeitsvolumen für ein zu finanzierendes Pilotprojekt „Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote im Kontext positiver beschäftigungspolitischer Effekte“
- Ende 2003 Umfrage zur „Erfassung und Weitergabe von Gebrauchtmobiliar in Bayern“ über die kommunalen Abfallberater in Bayern [15] (BayLfU 2004) und [16] (Lottner 2004)
- 2003 – 2005 Bemühungen zur Finanzierung des Projekts durch das Bayerische Umweltministerium (StMLU/StMUGV) [17] (Lottner 2005)

11.2 Pilotprojekt für Bayern

- Dez 2005 Beginn des Pilotprojekts „Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote“ unter Bedingung der Beteiligung großstädtischer, städtischer, dichter besiedelter und weniger dicht besiedelter Kommunen. Am Pilotprojekt beteiligt wurden die Region Augsburg, die Stadt und der Landkreis Würzburg und die Landkreise Forchheim, Garmisch-Partenkirchen und Hassberge
Auftragnehmer des Pilotprojekts:
Prof. Dr. Axel Tuma mit seinem Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Universität Augsburg mit Schwerpunkt Produktions- und Umweltmanagement
- Juli 2006 Workshop „Wiederverwendungsmöglichkeiten von Gebrauchtmobiliar“ im LfU für die am Pilotprojekt beteiligten Kommunen nach Abschluss der Ist- und Sollanalysen
- Jan 2007 Fachtagung „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“ für alle KGOs und Kommunen in Bayern

12 Zusammenfassung

Gut erhaltenes Gebrauchtmobiliar (Möbel, Bilder, Fahrräder, Sportgeräte etc.) einschließlich der gebrauchts- und leistungsfähigen elektrischen und elektronischen Geräte sollte soweit irgend möglich zur Wiederverwendung weitervermittelt werden, wenn nicht in der eigenen Kommune, dann darüber hinaus bis in die ostmitteleuropäischen, nordost-, ost- und südosteuropäischen Länder. Karitativ-gemeinnützige Organisationen (KGOs) sollten daran einen großen Anteil haben, weil sie unter anderem aus diesem Handel ihre gesellschaftlich wichtigen Projekte finanzieren und gleichzeitig hiermit Menschen in Arbeit und Brot bringen.

Durch den Abfallwirtschaftsplan sind in erster Linie die Kommunen verpflichtet, Abfälle in ihrem Bereich zu vermeiden. Aber auch der Bürger als möglicher Abfallerzeuger und die KGOs als mögliche Abfallbesitzer tragen eine Mitverantwortung, auf diesem Gebiet so effektiv wie möglich zu arbeiten. Sie helfen den Kommunen nachhaltig, soziale Brennpunkte zu verringern und gleichzeitig ökologisch zu handeln sowie notwendigerweise unter ökonomischen Bedingungen.

Die Universität Augsburg hat mit den Ergebnissen des im Januar 2007 abgeschlossenen Pilotprojekts zur Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar das Instrumentarium vorgelegt, mit dem die KGOs in jeder Hinsicht effektiver und ideenreicher arbeiten können (s. [1] Uffinger & Tuma 2007).

Es sieht so aus, als würde sich in Deutschland wieder eine Reparaturkomponente (bei Elektro- und Elektronikgeräten, Fahrrädern etc.) etablieren, die bereits verloren gegangen schien – möglicherweise als dritter Arbeitsmarkt.

13 Quellenverzeichnis

- [1] Uffinger, A. & Tuma, A.: „Ergebnisse des Pilotprojekts Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote“, In: BayLfU (Hrsg.): „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“, Fachtagungsband zur LfU-Veranstaltung vom 23.01.2007, Augsburg 2007
- [2] Gesetz zur Vermeidung, Verwertung und sonstigen Entsorgung von Abfällen in Bayern (Bayerisches Abfallwirtschaftsgesetz – [BayAbfG](#)) in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. August 1996 (GVBl, S. 449), geändert durch Gesetz vom 24.4.2001, (GVBl, S. 140), geändert am 25.05.2003 (GVBl, S. 325), zuletzt geändert durch § 2 Gesetz vom 05.04.2006 (GVBl, S. 179)
- [3] Verordnung über den Abfallwirtschaftsplan Bayern ([AbfPV](#)) vom 5. Dezember 2006 (GVBl, S. 1028)
- [4] Wikipedia: „Begriff Mobiliar / Möbel“, Online-Artikel unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Mobiliar>
- [5] Herzog, Th.: „Möbel & Mehr – ein Sozialkaufhaus der besonderen Art“, In: BayLfU (Hrsg.): „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“, Fachtagungsband zur LfU-Veranstaltung vom 23.01.2007, Augsburg 2007
- [6] Behrendt, Siegfried: „Ökologische Dienstleistungen in der Unternehmenspraxis“, Online-Leseprobe, [23 S.](#); 1999
- [7] BayLfU: „Abfallwirtschaft – Hausmüll in Bayern – Bilanzen 2000“, Broschüre, 80 S., Augsburg 2001
- [8] Gruber, T.: „Verbrennung von Altholz, Altmöbeln und Sperrmüll – kombiniert mit stofflicher Nutzung“, In: „Optimierung der Abfallverbrennung“, Online-Artikel unter http://www.ask-eu.de/default.asp?Menu=1000&cmd=VIEW_ARTIKEL1893&AnbieterID=, 2004 (TK Verlag)
- [9] Keis-Lechner, D. & Müller, W.: „Gebrauchtwaren und Arbeitsmarkt“, In: BayLfU (Hrsg.): „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“, Fachtagungsband zur LfU-Veranstaltung vom 23.01.2007, Augsburg 2007
- [10] Faltz, L.: „Neuer Schick für alte Schätzchen“, In: BayLfU (Hrsg.): „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“, Fachtagungsband zur LfU-Veranstaltung vom 23.01.2007, Augsburg 2007
- [11] Eisenriegler S.: „Die gesellschaftliche Relevanz der neuen Dienstleistung Reparatur“, In: BayLfU (Hrsg.): „Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöbelsektor“, Fachtagungsband zur LfU-Veranstaltung vom 23.01.2007, Augsburg 2007

- [12] Eastcomp Second Hand Computer: „Gewährleistung & Garantie-FAQ“, Online-Artikel unter <http://www.eastcomp.de/gewaehr.htm>, Kirchseeon bei München 2003
- [13] BayLfU (Hrsg.): „Sperrmüll-Sammlung als gesellschaftliches Ereignis – Weitervermittlung des gut erhaltenen gebrauchten Mobiliars“, LfU-Tagungsband, [72 S.](#), Augsburg 2001
- [14] Lottner U.: „Vermarktung von Gebrauchtmobiliar und soziale Verantwortung“, LfU-Schriftenreihe, Heft 164, [6 S.](#) Internetlangfassung, Augsburg 2002
- [15] BayLfU: „Erfassung und Weitergabe von Gebrauchtmobiliar in Bayern“, LfU-Erhebung, [10 S.](#), Augsburg 2004
- [16] Lottner U.: „Gebrauchtes und Soziales - Gebrauchtmöbel und soziale Aktivitäten in Bayern – Bestandsaufnahme und Zukunftsaussichten“, ecomoebel-Tagung am 20. April 2004 in Dortmund, [17 S.](#), Augsburg 2004
- [17] Lottner U.: „Abfallvermeidung in Bayern am Beispiel des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars“, LfU-Schriftenreihe, Heft 178, [S. 34-36](#), Augsburg 2005

Pilotprojekt: Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote

Alexander Uffinger, Prof. Dr. Axel Tuma Universität Augsburg Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Produktions- und Umweltmanagement

Ziel des Projektes war es, in repräsentativen, weil (groß-)städtischen, ländlich dichten und ländlichen bayerischen entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften (Region Augsburg, Stadt und Landkreis Würzburg, Landkreise Forchheim, Garmisch-Partenkirchen und Hassberge) Bedingungen und Lösungsansätze für eine ökonomisch und ökologisch effiziente Wiederverwendung von gut erhaltenem Gebrauchtmobiliar sowie eine größtmögliche stoffliche und energetische Verwertung von Sperrmüll zu evaluieren. Auf dieser Basis wurden stellvertretend und beispielgebend für alle bayerischen entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften Handlungsempfehlungen abgegeben. Damit sollte gleichermaßen ein positiver Beitrag zur Erhöhung der Ressourceneffizienz und Entlastung der Beseitigungsanlagen geleistet als auch ein ertrags- und beschäftigungspolitischer Effekt bei den in den Gebietskörperschaften beteiligten Trägern (insbesondere karitativen und gemeinnützigen Organisationen [KGOs]) geschaffen werden.

Im Einzelnen wurde in einem ersten Schritt in den o. a. Gebietskörperschaften die momentane Situation der Wiederverwendung von Gebrauchtmobiliar erfasst. Hierzu wurden zunächst neben der Erfassung der strukturellen Rahmenbedingungen der ausgewählten Kreise die Mengenströme tatsächlich wiederverwendeter Möbel dem theoretischen Potential gegenübergestellt. Parallel dazu werden die logistischen und organisatorischen Gegebenheiten der jeweils beteiligten KGOs ermittelt. In einem zweiten Schritt wurde für die beteiligten Körperschaften ein Soll-Konzept erstellt, das auf den Ergebnissen der Ist-Analyse aufbaut. Dieses zeigt für die KGOs alternative Wege zur Erhöhung der Wiederverwendungsquote im Zusammenhang mit den Wiederverwendungspotenzialen bei Gebrauchtmobiliar und optimale Verwertungswege für Sperrmüll auf. Damit werden Handlungsempfehlungen abgegeben.



Abb. 1: Beteiligte Gebietskörperschaften

Um die IST-Situation in den einzelnen Gebietskörperschaften zu erfassen, wurden die Daten und Prozesse mit Hilfe von Erfassungsbögen und persönlichen Interviews systematisch erhoben und u. a. als Aktivitätsdiagramme (z. B. Entsorgungsprozesse in den GKS, Geschäftsprozess bei den KGOs) abgebildet. Hierdurch konnten die Zusammenhänge der einzelnen Aktivitäten aufgezeigt und Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Akteuren modelliert werden.

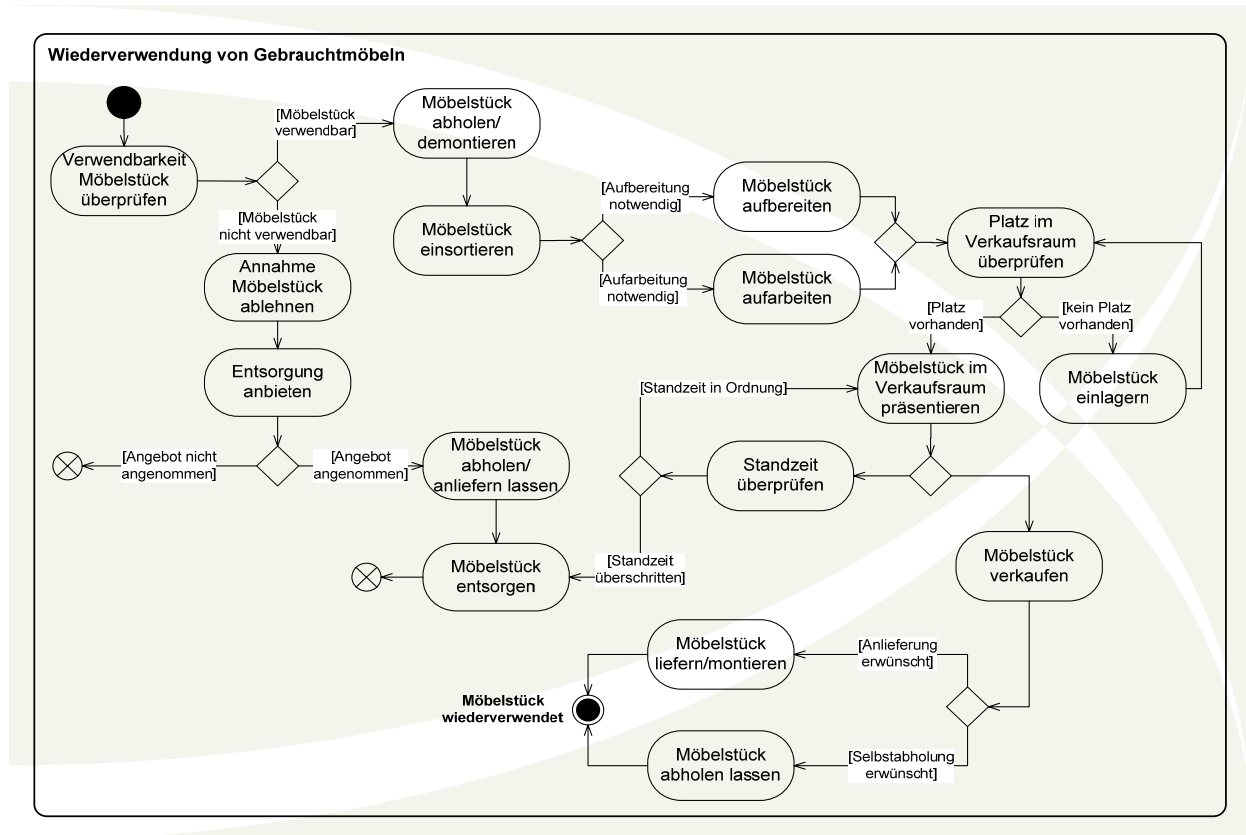


Abb. 2: Aktivitätsdiagramm Geschäftsprozess KGO

Hieraus ergaben sich folgende Ergebnisse: Die Entsorgungsprozesse in den untersuchten Gebietskörperschaften sind heterogen und stark an die örtlichen Gegebenheiten angepasst. Sie funktionieren größtenteils effizient, unterstützen jedoch die Möglichkeit, Möbel der Wiederverwendung zuzuführen in unterschiedlichem Maß. Durch Prozessanpassungen können in den meisten Fällen zusätzliche Potenziale für die Wiederverwendung erschlossen werden. Für die Teile des Sperrmülls, die nicht der Wiederverwendung zugeführt werden können, bestehen für die jeweiligen Fraktionen größtenteils effiziente Marktlösungen. Die zum Zeitpunkt der Untersuchung realisierte Potentialabschöpfung durch die KGOs sind durch einen unterschiedlichen Grad der Professionalisierung des Geschäftsprozesses geprägt und in den einzelnen Einrichtungen sehr unterschiedlich. Dabei ist festzustellen, dass die Effizienz der KGOs nicht direkt vom Prozess der Entsorgung von Sperrmüll abhängig ist.

Aus der IST-Analyse ergaben sich zwei Handlungsfelder, um die Wiederverwendungsquote von Gebrauchtmöbeln zu erhöhen. Diese liegen einerseits in der Berücksichtigung der Wiederverwendung im **Entsorgungsprozess auf kommunaler Ebene** und zum anderen in einer **Stärkung der Geschäftsprozesse der KGOs**. Im Sollkonzept wurde der Rahmen hierfür ermittelt und die notwendigen Modifikationen für die bestehenden Prozesse aufgezeigt bzw. die Prozesse systematisiert und durch Best Practice Beispiele und neue Ideen erweitert. So wurden der maximal erreichbare Wiederverwendungsgrad und der Grad der derzeit realisierten Potentialabschöpfung in

den einzelnen Gebietskörperschaften ermittelt. Des Weiteren wurde ein Konzept für die Anpassung der Entsorgungsstruktur zur besseren Unterstützung der Wiederverwendung und ein Standardgeschäftsprozess für Einrichtungen im Gebrauchtmöbelbereich und der Einbeziehung der Best Practice Beispiele erarbeitet. Hieraus ergeben sich detaillierte Ansatzpunkte für Veränderungen in den einzelnen Gebietskörperschaften.

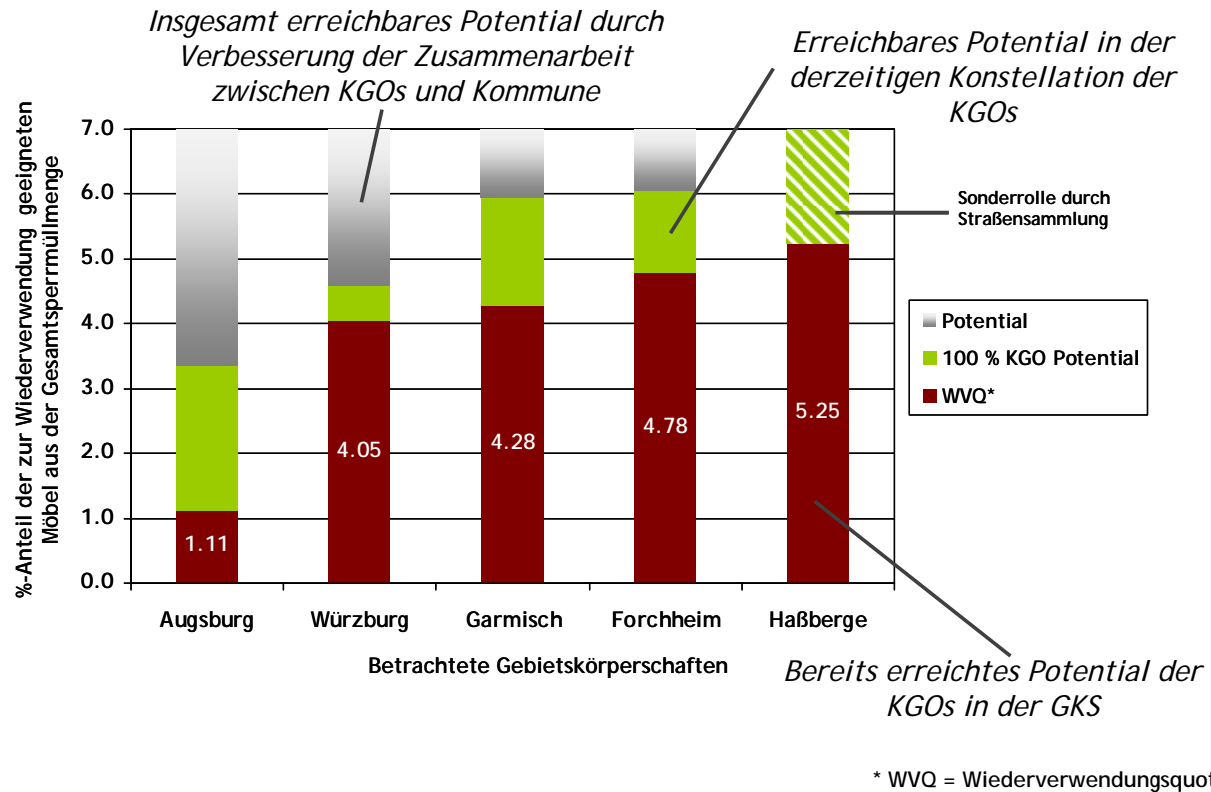


Abb. 3: Potenziale in den beteiligten Gebietskörperschaften

Um das erreichbare Gesamtpotential sowie die derzeitige Situation vergleichen zu können, wurde die derzeitige Potenzialreichung der einzelnen KGOs und die Wiederverwendungsquote bei Gebrauchtmöbel in den einzelnen Gebietskörperschaften ermittelt. Nach Aussage mehrerer Experten sind im Sperrmüll gewöhnlich 6 % bis 7 % wieder verwendbare Möbel enthalten (insgesamt erreichbares Potential). Ausgehend von den errechneten Einzelpotenzialen der KGOs und der Wiederverwendungsquote in den Gebietskörperschaften konnte auf die Wiederverwendungsquote bei voller Ausschöpfung der Potenziale einer Professionalisierung der KGOs und der Kooperation der KGOs mit den Kommunen geschlossen werden. Hier zeigte sich nicht nur, wo eine Änderung bzw. eine Professionalisierung der Prozesse in der Verwendung (KGOs) notwendig ist, es konnte des Weiteren auch aufgezeigt werden, in welchen Gebietskörperschaften Anpassungen des Entsorgungsprozesses zu einer erheblichen Erhöhung der Wiederverwendungsquote führen können. Betrachtet man die Wiederverwendungsquote so liegen erwartungsgemäß die Gebietskörperschaften, in den die Best Practice Einrichtungen angesiedelt sind, deutlich vor der Region Augsburg. Hier liegt die Wiederverwendungsquote zwischen 4,0 % und 5,3 %, während sie in der Region Augsburg nur 1,12 % erreicht. Auch der durchschnittliche Grad der Potenzialreichung der KGOs liegt meist über 70 %, während er in Augsburg nur etwa ein Drittel beträgt. Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass es für Augsburg erhebliche Potenziale sowohl im Hinblick auf die Verbesserung der internen Prozesse der KGOs, als auch für eine Prozessanpassung des Entsorgungsprozesses gibt. In den anderen Gebietskörperschaften sind die Potenziale für eine Verbesserung der Prozesse in den KGOs durchaus vorhanden, allerdings sind die Auswirkungen einer Ver-

besserung auf die Wiederverwendungsquote eher gering. Für die Entsorgungsprozesse der Gebietskörperschaften lässt sich lediglich für die Stadt Würzburg ein gewisser Handlungsbedarf erkennen.

Hindernisse, die eine Erhöhung der Wiederverwendungsquote erschweren können, sind auf der Ebene der Gebietskörperschaften beispielsweise fehlendes Bewusstsein der Möglichkeit, Möbel wieder zu verwenden, lange Reaktionszeiten der KGOs, viele kleine Einrichtungen mit geringen Kapazitäten bzw. eine schwache Stellung der KGOs gegenüber den anderen Akteuren der Entsorgungswirtschaft. Bezogen auf die Wiederverwendungsbetriebe (KGOs) zählen Schwachstellen im eigenen Geschäftsprozess, wenig ausgeprägte Marketingstrukturen und die Konkurrenz unter den KGOs zu den größten Hindernissen.

Als weiteres Ergebnis der IST-Analyse und der Potentialabschätzung lassen sich zwei Handlungsebenen identifizieren, die Potential zur Erhöhung der Wiederverwendungsquote bieten. Einerseits handelt es sich hierbei um die Ebene des Entsorgungsprozesses (Makroebene) in den Gebietskörperschaften und seine direkten und indirekten Akteure und andererseits um die Ebene der Geschäftsprozesse der einzelnen KGOs (Mikroebene). Die Akteure auf der Makroebene sind neben den Bürgern, der Kommune, den KGOs und den Verwertern auch indirekte Akteure, wie die ARGE (Beschäftigung) oder Bedürftige (Versorgung). Der Geschäftsprozess auf der Mikroebene bezieht sich ausschließlich auf die Kern- und Zusatzgeschäfte der KGOs.

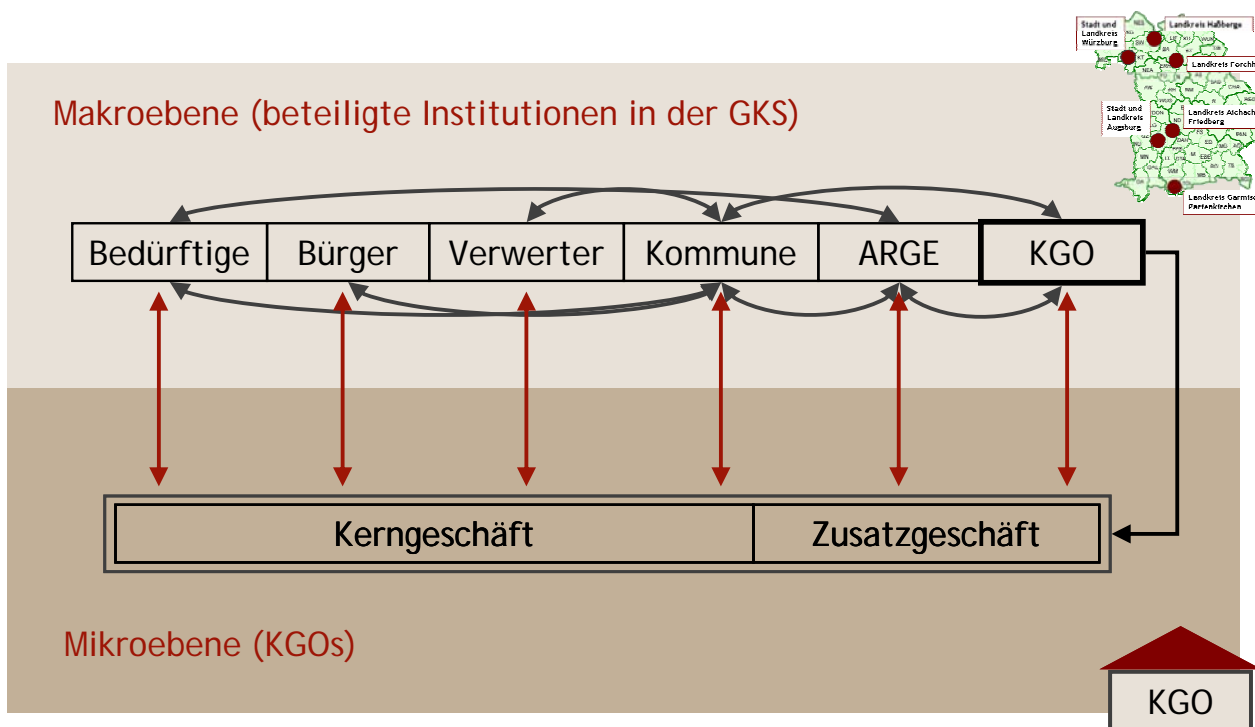


Abb. 4: Handlungsebenen im Gebrauchtmöbelsektor

Für die Makroebene wurde ein Optimierungskonzept des Entsorgungsprozesses entwickelt, der einen früheren Zugriff auf gebrauchte Möbel und eine stärkere Einbindung der KGOs beinhaltet. Dieser, auf die regionale Entsorgungsstruktur der Stadt Augsburg angepasste Prozess (Augsburger Modell), basiert auf der Tatsache, dass Möbel, sobald diese bei einer Bereitstellung auf der Straße stehen, nur in seltenen Fällen zur Wiederverwendung geeignet sind, weil sie bereits durch unsachgemäße Demontage, fehlende Teile oder Witterungseinflüsse unbrauchbar geworden sind. Das Augsburger Modell setzt hierbei bereits direkt beim Entsorgungswunsch des Bürgers an. Durch eine Erhöhung des Bewusstseins für die Wiederverwendung der Bürger soll der Bürger be-

reits vor der Demontage seiner Ansicht nach wieder verwendbare Möbel an eine Koordinationsstelle melden und einen Termin vereinbaren.



Abb. 5: „Augsburger Modell“ zur Erhöhung der Wiederverwendungsquote

Diese schickt zum vereinbarten Termin ein Abbauteam einer KGO, das die Möbel beurteilt und dann je nach Bestimmung fachgerecht demontiert und verlädt. Können Möbel nicht mehr wiederverwendet werden, werden kleine Mengen direkt mitgenommen und größere Menge fachgerecht am Straßenrand zur Abholung durch den Verwerter bereitgestellt. Dieser wird avisiert und erhält genaue Angaben über die Mengen der einzelnen Fraktionen und holt diese zeitnah ab. Die Möbelstücke zur Wiederverwendung werden entweder in die eigene KGO verbracht oder nach Rücksprache mit der Koordinationsstelle an einer anderen KGO angeliefert. Die Kleinmengen des Sperrmülls werden in den KGOs zwischengelagert und wöchentlich, nach Fraktionen getrennt, von einem Verwerter abgeholt. Aus diesem Vorgehen ergeben sich für Augsburg einige Vorteile. Durch die neue Serviceleistung, die gegenüber dem Bürger erbracht wird, steigt die Attraktivität der Wiederverwendung von Möbeln. Die Entscheidung über die Brauchbarkeit der Möbel wird von Experten gefällt, so dass es zu keinen Ablehnungen von Möbeln seitens der KGOs kommt. Bei den Entsorgungsbetrieben sinken die Logistikkosten, da durch die zentralisierende Wirkung der Mitnahme von kleinen Sperrmüllmengen durch das Abholteam der KGO, die Zahl der Abholstellen, speziell für kleine Mengen sinkt. Ferner wird durch die professionelle Trennung der Fraktionen der Ladeaufwand ebenfalls sinken.

Ein weiterer Ansatzpunkt auf der Mikroebene besteht in der Professionalisierung der Geschäftsprozesse innerhalb der KGOs. Hierbei konnte, wie bereits oben erwähnt, ein Standardprozess ermittelt werden, auf dessen Grundlage eine Modullandkarte für eine KGO im Gebrauchtmöbelgeschäft entwickelt wurde. Es lassen sich innerhalb dieses Geschäftsprozesses das Kerngeschäft (Basismodule) und Zusatzgeschäfte (Add-ons) unterscheiden.

Dabei sind unter dem Kerngeschäft diejenigen Aktivitäten zu verstehen, die für den Geschäftserfolg unbedingt erforderlich sind. Sie werden in der Modullandkarte als „Basismodule“ bezeichnet und beziehen sich einerseits auf die „Supply Chain“ und andererseits auf die „Organisationsstruktur“. Zur **Supply Chain** gehören die Module Einkauf, Wareneingang, Verkauf und Warenausgang. Die **Organisationsstruktur** umfasst die Module Geschäftsführung, Controlling, Personalführung und Marketing.

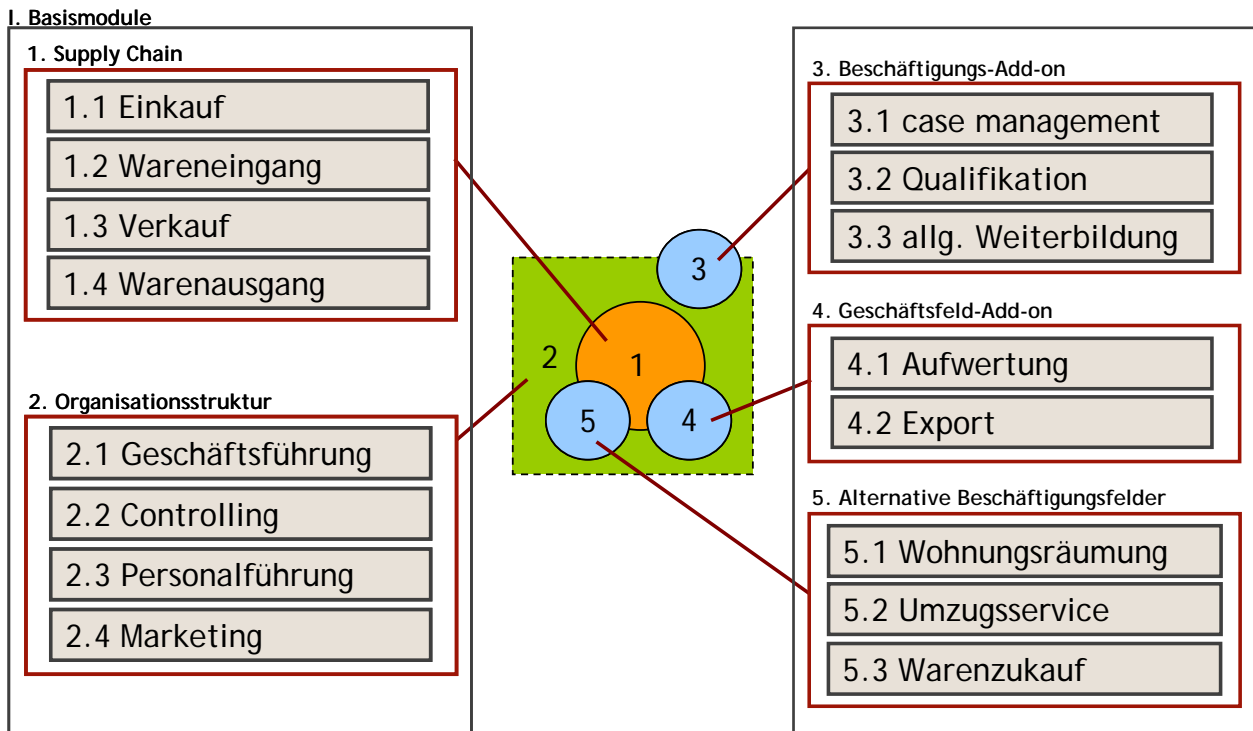


Abb. 6: Modullandkarte KGO

Die Module des Bereichs „**Supply Chain**“ beinhalten die Kette der Kernaktivitäten im Gebrauchtmöbelgeschäft. Dazu gehört die Beschaffung der Möbel, deren Aufbereitung und Lagerung sowie der Verkauf mit der Auslieferung und dem Aufbau der Möbel.

Zum Modul „Einkauf“ gehört zunächst die Begutachtung der Möbel. Diese sollte durch geschultes Personal erfolgen. Die Begutachtung beinhaltet die Einschätzung von Verwendbarkeit und Verkaufsfähigkeit sowie das Anbieten von alternativen Optionen, z. B. der Sperrmüllentsorgung gegen Entgelt. Nach der Begutachtung erfolgt im Falle der Wiederverwendbarkeit der Möbelstücke deren Abholung und Demontage. Hierbei handelt es sich um ein Schlüsselkriterium, worauf besonders Wert gelegt werden sollte, da diese Punkte den Geschäftserfolg stark beeinflussen. In diesem Zusammenhang ist auch eine möglichst kurze Wartezeit der Bürger wichtig. Abholung und Demontage sollen in Verbindung mit professionellem Auftreten und Pünktlichkeit erfolgen. Der Abbau muss fachgerecht, d.h. vollständig und unversehrt durchgeführt werden. Die Durchführung von Schulungen für das Personal an den verbauten Möbelverbundsystemen ist als Best Practice Beispiel in diesem Zusammenhang zu nennen. Letzter Bestandteil des Moduls ist die Anlieferung. Diese ist mit geeigneten Fahrzeugen und Transporthilfsmitteln durchzuführen. Hierbei bieten sich Zwei-Mann-Sackkarren oder spezielle Transportwagen für Möbel (Best Practice Beispiel) als geeignete Transporthilfsmittel an.

Das Modul „Wareneingang“ setzt sich aus Annahme, Sortierung, Erfassung als Eingang und sachgemäßer Einlagerung bzw. Bereitstellung für den Verkauf zusammen. Die Annahme der Möbel beinhaltet deren Zustandsüberprüfung und einen Funktionstest, wobei es sich hierbei wiederum um Schlüsselkriterien handelt. Im Rahmen der Sortierung werden die Möbel entweder der Aufbereitung (Reinigung), dem Verkauf oder dem Lager zugeordnet. Beschädigte oder unbrauchbare Teile werden entsorgt. Abschließend erfolgt eine Erfassung (Schlüsselkriterium) und Etikettierung der Ware. Für die Entsorgung beschädigter oder nicht mehr verkaufsfähiger Möbel sollten Rahmenabkommen mit regionalen Verwertern bestehen.

Das Modul „Verkauf“ untergliedert sich in intern bzw. extern wirkende Tätigkeiten. Intern von Bedeutung ist die Sicherung des Lagerumschlags als Schlüsselkriterium. Sie umfasst die Dokumentation und regelmäßige Überprüfung der Standzeit sowie die Weiterleitung der Möbelstücke in den Verkaufsraum. Ein Best Practice Vorschlag zur Optimierung der Abläufe im Verkauf ist die Einhaltung einer maximalen Lagerzeit von zwölf Wochen. Auch der Umschlag im Verkaufsraum sollte gesichert werden. Hierzu gehört die Dokumentation der Standzeit und deren regelmäßige Überprüfung, die Preisreduzierung bei zu langer Standzeit und ggf. die Entsorgung. Im Best Practice Fall hat sich eine maximale Standzeit im Verkaufsraum von zwei Wochen bis zur Preisreduzierung und eine anschließende maximale Standzeit der reduzierten Ware wiederum von zwei Wochen bis zur Entsorgung bewährt, die allerdings regional angepasst werden muss.

Extern sichtbar ist zunächst die Präsentation der Ware. Hierzu gehört zum einen das Gebäudemanagement, welches den Zustand des Gebäudes, dessen Beheizbarkeit, den Bodenbelag und seine Geruchsneutralität umfasst. Zum anderen ist die Dekoration der Ware ausschlaggebend. In diesem Zusammenhang ist die Simulation von Wohnsituationen, das Sauberhalten des Verkaufsraums, eine Untergliederung in Abteilungen und eine wechselnde Warenpräsentation anzuraten. Das Gebäude muss zudem ausreichend beleuchtet sein. Ein einheitliches Erscheinungsbild der Mitarbeiter sollte deren Erkennbarkeit durch den Kunden sicherstellen. Die KGO sollte über ein eigenes Logo verfügen. Die Waren sollten mit Etiketten versehen werden, die für eine einheitliche und vollständige Preisauszeichnung sorgen, das Logo, die Identifikationsnummer des Artikels sowie Angaben zum Produkt enthalten sind.

Wichtiger Bestandteil des Verkaufs ist auch die Beratung der Kunden. Besonders in den alltäglich zu führenden Verkaufsgesprächen ist eine sprachlich gute Ausdrucksfähigkeit, ein der Situation angemessenes Auftreten und nötiges Fachwissen wichtig. Die Anleitung der Verkaufsmitarbeiter sollte deshalb durch einen ausgebildeten Verkäufer erfolgen. Auch hierbei handelt es sich um ein Schlüsselkriterium. Für den Verkauf selbst sollten geeignete Kassen zur Verfügung stehen. Auch sollte eine genaue Buchhaltung stattfinden, die durch ein Warenwirtschaftssystem ergänzt wird. Als Best Practice Empfehlung kann hier auf das speziell auf die Anforderungen von Second Hand-Handelsunternehmen angepasste Warenwirtschaftssystem „ECUS“¹ hingewiesen werden. Die Software wurde im Rahmen des EQUAL-Projekts entwickelt, einer EU-Gemeinschaftsinitiative, die neue Wege zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt erproben will.²

Zum letzten Modul im Bereich der Supply Chain, dem „Warenausgang“, gehört zunächst die geeignete Bereitstellung der Möbelstücke für den Transport zum Kunden bzw. zur Abholung durch den Kunden. Hier ist bspw. auf eine fachgerechte Zerlegung der Möbel, eine transportgerechte Verpackung, z. B. unter Verwendung eines Kleinteilebeutels zu achten. Die fachgerechte Auslieferung der Ware (Schlüsselkriterium) ist ein wichtiges Mittel der Qualitätssicherung. Sie umfasst

¹ Vgl. bag arbeit (2003)

² Vgl. BMAS (2000)

neben der Anlieferung beim Kunden die Registrierung ihrer Durchführung, wozu die Bestätigung des Erhalts durch den Käufer gehört sowie der Aufbau der Ware am Bestimmungsort. Auch wenn die Ware vom Kunden in der KGO abgeholt wird, ist dies als Warenausgang zu registrieren (Schlüsselkriterium). Für die Abholware sollte dabei ein spezieller Bereich zur Bereitstellung vorhanden sein, an dem die Ware in einer geeigneten Bereitstellungsform zur sofortigen Verladung durch den Kunden deponiert werden kann.

Die Basismodule im Bereich der „**Organisationsstruktur**“ decken leitende und unterstützende Funktionen im Gebrauchtmöbelgeschäft ab. Dies sind die Führung des Unternehmens, die Sicherung der Finanzierung des Unternehmens, die Sicherung des Geschäftszwecks durch geeignetes Marketing, welches der Umsatzsicherung dient, sowie die Führung und Weiterentwicklung des Personals. Bei der folgenden Beschreibung dieser Module werden die notwendigen Funktionen, nicht Personen adressiert.

Das erste Modul in diesem Bereich ist die „Geschäftsführung“. Deren Vorhandensein ist ein Schlüsselkriterium für den Geschäftsbetrieb. Hierzu gehört die klare Abklärung von Verantwortlichkeit und die ständige Präsenz der mit dieser Aufgabe betrauten Person(en). Eine wichtige Aufgabe der Geschäftsführung ist die Repräsentation der Unternehmung nach außen. Des Weiteren beinhaltet sie als weiteres Schlüsselkriterium die Koordination aller Basis- und Zusatzaktivitäten. Ab einer bestimmten Betriebsgröße gehört auch die Delegation der anfallenden Aufgaben zum Tätigkeitsfeld der Geschäftsführung, was den Aufbau eines fest beschäftigten und ständig verfügbaren Mitarbeiterstabes bedeutet. Im Rahmen des Moduls „Controlling“¹ wird zunächst das Vorhandensein eines Reporting-Systems angeraten, um zu gewährleisten, dass die Situation in den einzelnen Geschäftsbereichen zeitnah bekannt ist. Schlüsselkriterium im Bereich Controlling ist die Kostenkontrolle. In diesem Zusammenhang ist eine Deckungsbeitragsrechnung durchzuführen. Auch hier sind zeitnahe Daten erforderlich, da die Waren eine individuelle Wertigkeit haben und Preisniveaus innerhalb bestimmter Grenzen variabel sind. Außerdem ist eine regelmäßige Umsatzkontrolle für die einzelnen Module vorzunehmen. Um die Finanzierung der Einrichtung sicherzustellen, muss im Rahmen der finanziellen Förderstruktur auf die Ausnutzung sämtlicher Fördermittel geachtet werden. Zur Überprüfung und Durchsetzung der Umsetzung der Schlüsselkriterien der Modullandkarte ist ein Qualitätsbeauftragter zu bestimmen, der über die für diese Tätigkeit notwendige fachliche Eignung verfügt.

Schlüsselkriterium im Modul „Personalführung“ ist die fachgerechte Zuweisung von Tätigkeiten. Dies bedeutet, dass den unterschiedlichen Persönlichkeiten geeignete Tätigkeiten zugeteilt werden und, soweit möglich, geeignetes Personal akquiriert wird. Im Rahmen der personellen Förderstruktur ist die geeignete Zusammensetzung des Personals zur optimalen Nutzung von Förderangeboten (Finanzierungs-Mix) sehr wichtig. Darüber hinaus ist dafür zu sorgen, dass die Fluktuation bewältigt werden kann und eine sinnvolle Einarbeitung stattfindet. In diesem Kontext sollen Menschen befähigt werden, die ihnen gestellten Aufgaben zu bewältigen. Ideal ist daher die Einplanung von Überschneidungszeiten in den einzelnen Funktionen, wenn ein Mitarbeiterwechsel ansteht.

Das Modul „Marketing“ unterteilt sich in die Bereiche Beschaffungsmarketing, Öffentlichkeitsarbeit sowie Vertrieb und Absatz. Das Beschaffungsmarketing umfasst die Akquisition von Gebrauchtmöbeln und die Information der Bürger über regionale und überregionale Kanäle über die

¹ Definition „Controlling“: „Derjenige (...) Teilbereich eines Unternehmens bzw. der öffentlichen Verwaltung oder einer Non-Profit-Organisation, der die Unterstützung des Managements bei der Entscheidungsfindung zur Erreichung der Unternehmensziele zur Aufgabe hat.“
Vgl. Marten/Quick/Ruhnke (2006), S. 174

Möglichkeiten der Wiederverwendung von Möbeln. Hier ist eine Zusammenarbeit mit den Kommunen, z.B. über das Sperrmülltelefon, hilfreich. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet sämtliche Events, die durchgeführt werden bzw. an denen teilgenommen wird, um für die eigene Sache zu werben. Best Practice Beispiele wären hier Präsenz der KGO auf Floh- oder Weihnachtsmärkten mit einem Imbisswagen oder bei Veranstaltungen mit sozialem Fokus durch einen Infostand. Im Bereich Vertrieb/Absatz liegt der Fokus auf der Steigerung des Absatzes von Gebrauchtmöbeln. Hierzu ist eine ständige Marktbeobachtung durchzuführen, um sich den äußeren Gegebenheiten anpassen zu können. Ein Problem im Vertriebsmarketing liegt in einem Werbeverbot für Zweckbetriebe, das durch die Verwendung von Bekanntmachungen¹ umgangen werden kann. Als Best Practice Ratschlag lässt sich hier die Platzierung von Hinweisen auf die KGO in Gemeindeblättern, Pfarrbriefen, Aushängen oder ähnlichem geben. Ein umfangreiches Bücherangebot als Schlüsselaktivität kann dazu dienen, Laufkundschaft anzuziehen. Der Bekanntheitsgrad kann außerdem durch die Durchführung von Events, z. B. einem Vorleseevent oder Auktionen für bestimmte Möbel bzw. Möbelgruppen, gesteigert werden. Dies kann auch in Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Vereinen, z. B. dem Lions Club geschehen. Wichtig ist auch eine gute Broschüre, die die Einrichtung vorstellt.

Die Zusatzgeschäfte werden in der Modullandkarte als „Add-ons“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um Erweiterungen des Kerngeschäfts. Sie stellen bspw. eine Verbesserung des Serviceangebots für die Mitarbeiter dar, sind Differenzierungsmerkmale zu anderen KGOs oder dienen der Erschließung von alternativen Absatzmärkten zur Sicherung des Geschäftsbetriebs durch zusätzliche Einnahmequellen. Es sind in diesem Kontext Module in den Bereichen „Beschäftigungs-Add-ons“, „Geschäftsfeld-Add-ons“ sowie „alternative Beschäftigungsfelder“ denkbar.

Mögliche „**Beschäftigungs-Add-ons**“ haben die Mitarbeiterförderung als festen Bestandteil der Personalführung, die Befähigung der Mitarbeiter für ihre Arbeit im Unternehmen sowie deren Weiterentwicklung und Motivation zum Inhalt. Unter dem Modul „case management“ ist die „ganzheitliche Förderung“ der Mitarbeiter im Rahmen eines Unterstützungsmanagements zu verstehen. Hierzu zählt die Durchführung einer Beratung zur Bewältigung von privaten Problemsituationen, z. B. im Rahmen einer Scheidungsberatung, der Hilfe bei Entschuldung oder der Organisation von Selbsthilfegruppen. Es kann in diesem Zusammenhang eine zentrale Vermittlung von Hilfsangeboten erfolgen sowie eine Unterstützung bei Behördengängen und Anträgen. Im Rahmen des Best Practice soll hier auf eine Unterstützung der Mitarbeiter bei der Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt durch entsprechendes Personal hingewiesen werden.

Die Mitarbeiterqualifikation, wie sie in Bezug auf das Modul „Qualifikation“ zu verstehen ist, liefert ein direkt im Betrieb einsetzbares Resultat, d.h. die Mitarbeiter werden für die Durchführung von Aufgaben innerhalb der KGO geschult. Hierzu gehört die Vermittlung von Kenntnissen im Bereich des Handlings mit Möbeln, das Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten oder die Qualifikation für die Bereiche Beratung und Verkauf. Auch das Erlernen der nötigen „soft skills“ für die Zusammenarbeit im Team kann Bestandteil der Mitarbeiterqualifikation sein. Best Practice Beispiele im Qualifikationsbereich sind die Durchführung von handwerklichen Schulungen für Mitarbeiter im Möbelauf- bzw. Möbelabbau mit Hilfe von eigens entwickelten Schulungsmaterialien sowie das Angebot einer Schulung zu Verhaltensregeln beim Kunden und im Betrieb.

Im Gegensatz zur Qualifikation beinhaltet das Modul „allgemeine Weiterbildung“ zusätzliche Bildungsangebote, die die Mitarbeiter über den eigentlichen Unternehmenszweck hinaus weiterbilden. Diese dienen der Verbesserung der beruflichen Chancen der Teilnehmer einer Maßnahme.

¹ Unter Bekanntmachungen versteht man hierbei entweder selbstverfasste oder redaktionelle Artikel über die Tätigkeiten der KGO.

Zudem erhöhen derlei Zusatzangebote die Attraktivität der Einrichtung, auch im Hinblick auf die Zuteilung von Fördergeldern. Best Practice Beispiele in diesem Bereich sind angebotene PC-Kurse, Bewerbungstrainings oder „soft skill“-Trainings.

Das „**Geschäftsfeld-Add-on**“ umfasst die Aufwertung der Gebrauchtmöbel durch handwerkliche Aufarbeitung oder künstlerische Umgestaltung sowie die Erschließung zusätzlicher Absatzmärkte im Exportbereich. Die Aktivitäten im Modul „Aufwertung“ führen zu einer Wert- bzw. Attraktivitätssteigerung der einzelnen Stücke. Bei der handwerklichen Aufarbeitung wird hierbei zum einen der Originalzustand des Möbels wieder hergestellt, zum anderen werden Gebrauchsspuren beseitigt bzw. kaschiert. Die künstlerische Umgestaltung der Gebrauchtmöbel beinhaltet sowohl die äußerliche, als auch die funktionelle Umgestaltung. Im Rahmen des Best Practice kann in diesem Modul eine Qualifikation der Mitarbeiter im Bereich einer Malerausbildung stattfinden. Die künstlerische Umgestaltung kann als kunsttherapeutisches Material, evtl. in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, dienen. Neue Ideen zum Modul Aufwertung sind die Durchführung von Projekten und Events mit den Kunstzweigen der Fachhochschulen bzw. Fachoberschulen oder von Versteigerungen für einen „guten Zweck“, wobei dies die Unterstützung des Hauptzweckes der KGO ist.

Das Modul „Export“ umfasst den Aufbau von Exportbeziehungen. Hierzu gehört die Aufnahme von Kontakten in potentielle Zielländer, z. B. Rumänien, Tschechien, Polen Ungarn usw. sowie den Ausbau der bestehenden unregelmäßigen Geschäftsbeziehungen zu einer Partnerschaft. In diesem Zusammenhang ist evtl. die Berücksichtigung von Bedarfsstrukturen in den einzelnen Zielländern notwendig. Als neue Ideen können der Zusammenschluss mehrerer KGOs zu einem zentralen Sammelpunkt oder die Eröffnung einer Zweigstelle im Ausland dienen.

„**Alternative Beschäftigungsfelder**“ erweitern das Kerngeschäft um verwandte Beschäftigungsfelder zur besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen und zur Glättung von Schwankungen im Kerngeschäft. Das Modul „Wohnungsräumung“ beinhaltet sowohl die klassische Wohnungsauflösung als auch die Entsorgung von einzelnen Möbeln. Die Durchführung von Wohnungsaufösungen kann dabei auch als Möglichkeit zur Akquisition von Gebrauchtmöbeln für den Verkauf dienen. Die Durchführung einer Wohnungsräumung beinhaltet auch die Entsorgung nicht mehr verwendbarer Möbel.

Das Modul „Umzugsservice“ stellt eine Kombination aus dem Modul Wohnungsräumung und der An- und Auslieferung im Rahmen der Module Einkauf und Warenausgang dar. Die Zielgruppen dieses Dienstleistungsangebots sind vor allem alte Menschen, die aus ihren Wohnungen in Betreuungseinrichtungen umziehen oder Menschen mit geringen Einkommen, die Unterstützung bei einem Umzug benötigen. Das Differenzierungsmerkmal für die KGO ist hierbei das Angebot verschiedener Serviceleistungen aus einer Hand von einer „sozialen Einrichtung“. Als Best Practice Beispiel soll hier auf den Umzugsservice der Prozent-Markt gGmbH in Garmisch-Partenkirchen hingewiesen werden, die im Rahmen dieses Dienstes vor allem Umzüge älterer Menschen durchführt und auch Wohnungsräumungen vornimmt.

Im Modul „Warenzukauf“ soll die Möglichkeit des Zukaufs von Reklamationsware und weißer Neuware dargestellt werden. Bei der Reklamationsware kann es sich dabei um Rücklieferungen aus Möbelhäusern, z. B. Ware mit beschädigter Verpackung oder Mängelstücke, handeln. Auch Ausstellungsware, die von der KGO aufgebaut und wieder demontiert wird, kommt in Betracht, indem die KGO im Gegenzug kostenlos die demontierten Möbel erhält. Der Zukauf von weißer Neuware dient der Sortimentskomplettierung und somit einer Attraktivitätssteigerung der Einrichtung. Waschmaschinen, E-Herde, Kühlschränke oder Spülmaschinen könnten hier als kostengüns-

Hierbei wurden die Kriterien so formuliert, dass sie bei der Prüfung direkt überprüfbar sind. Jeder Themenbereich ist in Stufen unterteilt, die mit einer Punktzahl von 0 bis 4 bewertet sind. Um in den Dachverband aufgenommen zu werden bzw. die jährliche Prüfplakette der Mitgliedsbetriebe zu erhalten, muss eine für jedes Themenfeld individuell festgelegte Mindeststufe erreicht werden. Diese Qualitätskriterien sind der Garant für ein wirksames Qualitätssignal. Die Mindeststufen dürfen jedoch nicht zu niedrig angesetzt werden, da sonst das Qualitätssignal stark an Wirkung verliert und das Konzept hierdurch seinen wichtigsten Pfeiler verliert.

Um die Einhaltung der Qualitätskriterien sicherzustellen und die jährlich unangekündigt stattfindenden Kontrollen durchzuführen, werden aus den Qualitätsbeauftragten (Modul 2.2 Controlling) der teilnehmenden Einrichtungen zwei Qualitätsbeauftragte des Dachverbandes von der Mitgliederversammlung gewählt. Sie überprüfen mit Hilfe einer Checkliste die Qualitätskriterien vor Ort und vergeben eine Prüfplakette. Die Punkte, welche die Einrichtungen bei der Qualitätskontrolle erhalten, bestimmen ihr Stimmrecht in der Mitgliederversammlung. Fällt ein Mitgliedsbetrieb unter die Mindestanforderungen, wird er mit Sanktionen belegt. Neben der Sicherung des Qualitätssignals dienen die Qualitätsrichtlinien als Anreiz für die Mitglieder, sich ständig weiterzuentwickeln. Visualisiert wird die Mitgliedschaft und das Qualitätssignal nach außen durch eine Prüfplakette, die einer TÜV-Plakette nachempfunden sein könnte. Sie dient einerseits dem Kunden als Erkennungszeichen und andererseits den Mitarbeitern als Anreiz die Qualitätsanforderungen auch zu leben.

Die Synergieeffekte als Innenwirkung werden in diesem Konzept durch einen Kompetenzpool realisiert. Hier kann jedes Mitglied die Leistungen eintragen, die es grundsätzlich den anderen Mitgliedern anbieten möchte. Auch ein Verrechnungspreis für die Leistung kann hier angegeben werden. In einem Ressourcenkalender können Termine für Leistungen eingetragen werden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfinden. Die Dachverbandsitzungen sollen neben der Organisation des Dachverbandes auch eine Plattform für den Erfahrungsaustausch der Mitglieder bieten.

Die Augsburger KGOs im Gebrauchtmöbelgeschäft haben an diesem Konzept mitgewirkt und es Ende 2006 mit der Absicht, einen solchen Dachverband zu gründen, übernommen.

Zusammenfassung

Das Pilotprojekt hat aufgezeigt, dass in bayrischen Gebietskörperschaften noch erhebliche Potenziale für die Erhöhung der Wiederverwendungsquote von Gebrauchtmöbeln bestehen. Dazu sind insbesondere die Geschäftsprozesse innerhalb der KGOs zu professionalisieren.

In der Erfassung dieser Thematik wird an vielen Stellen klar, dass das Geschäft mit gebrauchten Möbeln fest mit dem Geschäft mit anderen Gebrauchtwaren verbunden ist. Die Prozesse für gebrauchte Textilien oder gebrauchte Elektrogeräte sowie deren Anforderungen und Besonderheiten bieten weitere Handlungsfelder im Bereich der Wiederverwendung.

Wie bereits oben erwähnt ist der Verkauf von Gebrauchtmöbeln in dem hier untersuchten sozialen Rahmen nicht ohne Zusatzgeschäfte möglich. In diesem Projekt wurden diese jedoch nur relativ kurz behandelt. Genaue Untersuchungen der Geschäftsprozesse zu den Add-ons Wohnungsräumung, Umzugsservice, Zukauf von Elektrogeräten und dem Export von Gebrauchtwaren könnten zur Realisierung weiterer Einsparungen bei der Sperrmüllmenge führen.

Ein weiteres, derzeit nur sporadisch genutztes Kooperationsfeld, ist die Zusammenarbeit von KGOs und Kommunen. Das „Augsburger Modell“ hat aufgezeigt, wie eine solche Zusammenarbeit im Bezug auf den Entsorgungsprozess aussehen könnte. Darüber hinaus sind durchaus weitere Felder für eine Zusammenarbeit außerhalb des Gebrauchtwarenbereichs denkbar. Um eine solche Zusammen jedoch realisieren zu können, müssen die KGOs verlässliche und flexible Partner mit einer soliden Prozessqualität darstellen um den Kommunen Planungssicherheit zu gewährleisten.

Europa wächst zusammen und die offenen Grenzen ermöglichen einen immer freieren Warenverkehr. Dieser ist für neue Produkte relativ gut dokumentiert und erforscht. Die internationalen Verflechtungen der Gebrauchtwarenströme liegen jedoch bis jetzt weitgehend im Dunkeln. Ist allerdings der Bedarf aus den Zielländern bereits in Deutschland bekannt, können diese Ströme gezielt auf die Bedürfnisse der Wiederverwendung in den Bestimmungsländern abgestimmt werden.

Literaturverzeichnis

bag arbeit (2003): http://www.bagarbeit.de/equal1/data/Gesamt_Doku_FT_0304.pdf.

Online: http://www.bagarbeit.de/equal1/data/Gesamt_Doku_FT_0304.pdf. Zuletzt aufgerufen am 19.12.2006.

BMAS (2000): EQUAL – Startseite. Online: <http://www.equal.de/>. Zuletzt aufgerufen am 17.12.2006.

Dekker, R; Fleischmann, M; Inderfurth, K; van Wassenhove, L; (Eds.) (2005): Reverse Logistics, Quantitative Models for Closed-Loop Supply Chains. Berlin: Springer.

Marten, K.-U./Quick, R./Ruhnke, K. (2006): Lexikon der Wirtschaftsprüfung. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

Gebrauchtwaren und Arbeitsmarkt

Dagmar Keis-Lechner, Werner Müller, DEB-soziale Dienstleistungs gGmbH, Bamberg

1 Die DEB-soziale Dienstleistungs gGmbH als Betreiber von Gebrauchtwarenhäusern

Unternehmenszweck

Der Geschäftszweck ist laut Satzung die Förderung von Bildung und Erziehung sowie die Jugendhilfe und der Umweltschutz. Dazu gehört die Durchführung von Maßnahmen in sozialen Unternehmungen, die der Integration oder Reintegration in den Arbeitsmarkt dienen, sowie die Betreuung aller Beteiligten. Soziale Unternehmungen sind Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften, die auch mit öffentlichen Stellen kooperieren und die zur Integration von Arbeitslosen – auch im Sinne der Jugendhilfe – in den Arbeitsmarkt notwendige Qualifizierungs- und Ausbildungsaktivitäten entfalten.

Wir sind anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Bayern und Mitglied der IHK. Mit Vorgängereinrichtung R.O.S.A. sind wir seit 1985 in Bayern und seit 1993 in Thüringen mit Beschäftigungs- und Bildungsmaßnahmen tätig.

Struktur

Muttergesellschaft (Gesellschafter): DEB e.V. (www.deb.de, www.sozdi.de)
Sitz / Zentralverwaltung: Pödeldorfer Strasse 81, 96052 Bamberg.

Zweigbetriebe mit Teilnehmern und Stamm-Mitarbeitern:

- Bamberger Dienste:	107 TN	5 MA
- Coburger Dienste:	247 TN	12 MA
- Eichstätter Dienste:	86 TN	6 MA
- Weißenburger Dienste:	89 TN	4 MA
- Bayreuther Dienste:	128 TN	8 MA
- Marktredwitzer Dienste:	82 TN	5 MA
- Lichtenfelser Dienste:	63 TN	4 MA
- Kronacher Dienste:	38 TN	3 MA
- Sonneberger Dienste	119 TN	6 MA
- Hildburghausener Dienste	50 TN	2 MA
	<hr/>	
Summen	1009	55

Sachressourcen für Maßnahmen

Ausstattung: 22 Transporter/Lkw von 1-7,5t
Werkstätten Elektro, Holz, Maler, Gala-Bau, Schneiderei, Küche
9 Gebrauchtwarenhäuser, 4 Lebensmittelläden,
1 Gebrauchtwarenladen Elektro

Bestehende Arbeitsbereiche:

1. Grün/„Ökomobil“

- Sammlung, Sortierung, Entsorgung von Grünabfällen, beräumen wilder Deponien,
- Landschaftspflegerische Arbeiten im öffentlichen Auftrag und bei Privat/ Gewerbe,
- Waldpflege, Straßenrandreinigung, Wanderwegpflege, Bach- und Biotoppflege...
- wertstofforientierte Entrümpelungen und Demontagen
- Wohnumfeldverbesserungen (Fassadenbegrünungen, Pausenhofreinigungen ...)

2. „Holz“

- Sammlung gebrauchsfähiger Altmöbel, Elektrogeräte, Fahrräder und Hausrat im Auftrag von Umweltämtern zur Sperrmüllverminderung/Wiederverwendung
- Wiederherstellung der gesammelten Teile in eigenen Lehrwerkstätten
- Verkauf in unseren Gebrauchtwarenhäusern an Bedürftige/Jedermann
- Umzüge und Transporte aller Art für ARGEn, Sozialämter u. a. Einrichtungen
- Wertstofforientierte Haushaltsauflösungen,

3. „Elektro“

Wiederverwendungszentrum zur Aufbereitung/ Reparatur von gebrauchsfähigen Teilen/ Geräten (weiße Ware und Computer) für eine zweite Lebensdauer (aus 2 mach 1). Zusammenbau von Geräten aus Gebrauchtteilen, VdE-geprüft, Weitergabe an das Gebrauchtwarenhaus bzw. Handwerksbetriebe.

4. Soziale Dienste

Soziale Dienstleistungsprojekte mit den Bereichen:

- a) Pfennigläden mit gespendeten MHD-Lebensmitteln für AIG-2-Empfänger,
- b) hauswirtschaftliche Dienste für Bedürftige und im eigenen Bereich
- c) Job-Café für Arbeitslose/Gebrauchtwarenhauskunden
- d) Bewerberzentrum für individuelle Bewerbungshilfen (Beratung und Unterstützung bei Bewerbung und Stellensuche für Langzeitarbeitslose)

5. Hausdienste (Maler)

Hausmeisterservice für öffentliche/gemeinnützige Einrichtungen, Renovierungs-, Reinigungs-, Transport- und Reparaturarbeiten, Veranstaltungsservice

6. „Metall“

Wiederaufarbeitung von alten Fahrrädern zur Nutzung im öffentlichen Bereich.

2 Das Konzept Gebrauchtwarenhaus

Wir streben den Vollsortimenter zur Produktlebensdauer-Verlängerung als Nischenmarkt der Marktwirtschaft an. Das GWH dient dem Ausgleich von Angebot und Nachfrage im möglichst breit angelegten Gebrauchtmarkt. Als weitere Dimension kommt die Abfallvermeidung durch MHD-Service hinzu (Lebensmittel/Drogeriewaren). Wir optimieren mehrere Nutzeffekte gleichzeitig: Abfallvermeidung, Beschäftigung, soziale Grundversorgung, Stärkung regionaler Strukturen/Kreisläufe. Wir streben als Entsorgungspartner Kooperationen mit dem örtlichen Gewerbe an, um dadurch bestimmte regionalisierte Wirtschaftskreisläufe erst zu ermöglichen.

Hohe Kundenfreundlichkeit schafft Arbeit: Professionelle Präsentation der Waren und realistische Verkaufssituationen haben durch den ständigen Auf- und Abbau samt Reinigung der Unikate und Beratung der Kunden einen hohen Beschäftigungs- und Qualifizierungseffekt. Dies gilt auch für die Abholung/ Auslieferung direkt beim Kunden und die Reparaturdienste sowie ein Kunden- (Arbeitslosen-) café mit Kantinenbetrieb.

Kunden sind in erster Linie Bedürftige, der Zugang ist aber nicht beschränkt (Ausnahme Pfennigladen). Auch für Gutscheine von Sozialhilfeempfängern und „gesperrten“ Grundsicherungsempfängern werden in Kooperation mit der entsprechenden Behörde Waren abgegeben. Bei Überschüssen werden auch Großkunden aus Osteuropa bedient, für Katastrophenhilfe stellen wir unentgeltlich Waren zur Verfügung (Fluthilfe Polen, Kosovo usw.).

2.1 Bereich Möbel

Sammlung von wiederaufarbeitbaren Altmöbeln auf Anforderung mit eigenen Lkw auf Sammel-touren. Die Quellen sind: Haushalte, Firmen, Behörden, Haushaltsauflösungen, Rücknahmen von Möbelhändlern, Firmenaufösungen /-entrümpelungen. Die durchschnittlichen Abfallvermeidungspotenziale aller Standorte: 7 % der jährlichen Sperrmüllmenge wird gesammelt, 96 % der gesammelten Möbel werden tatsächlich verkauft.

Wichtig sind uns hierbei Kooperationen mit örtlichen Möbelhändlern bei der Rücknahme von Altmöbeln von deren Neukunden. Wir entsorgen punktgenau zum Lieferdatum die Altmöbel.

2.2 Bereich Elektro

In Kooperation mit den gemäß ElektroG zur Sammlung und Bereitstellung verpflichteten Gebietskörperschaften sammeln wir in verschiedenen an die örtliche Situation angepassten Erfassungssystemen weiße Ware zur Wiederverwendung (Waschmaschinen, E-Herde, Geschirrspüler, Wäschetrockner). Aufgrund entsprechender Aktivitäten der Kommunen wird das Material nicht dem gesetzlichen Verwertungsweg zur Verfügung gestellt. Stattdessen übernehmen wir gemeinsam mit lokalen Entsorgungsfirmen die Ware. Nach Sichtung auf Wiederverwendbarkeit wird entweder repariert oder werden Ersatzteile ausgebaut. Die Reste werden nach Vorgaben der Entsorger in entsprechend marktfähige Rohstoffe zerlegt. Hierdurch entsteht ebenfalls ein hohes Beschäftigungs- und Qualifizierungspotenzial.

Die lokalen gewerblichen Kooperationspartner steuern die Logistik, Verwertung und den rechtlichen Genehmigungsrahmen bei und sichern im Gegensatz zur Entsorgungslösung des ElektroG die Einbindung lokaler Strukturen. Die durchschnittlichen Wiederverwendungsraten liegen bei 9 % der gesammelten Geräte.

2.3 Bereich Hausrat (mit Sport/Spielwaren)

Es wird alles gesammelt, was wieder verkaufbar ist, um ein Maximum an Abfallvermeidung zu erreichen. Soziale Zielstellung ist die Fähigkeit, einen Haushalt komplett mit den notwendigen Waren ausstatten zu können. Der Umgang mit den unterschiedlichsten Waren von Sammlung über Reinigung, Reparatur, Präsentation bis zum Verkauf hat ebenfalls ein hohes Beschäftigungspotenzial.

2.4 Bereich Textil

Vom Absatz her ein sehr wichtiges Element eines GWH ist der Textilbereich. Außer Bekleidung handelt es sich hier auch um Teppiche und Gardinen. Für Reinigung, Reparatur, Bügeln und Neufertigung aus Resten sind eigene Werkstätten vorhanden. Es werden darüber hinaus noch Dienstleistungen für Sportvereine, Bedürftige und Firmen (im Recyclingbereich) angeboten. Auch hier ergibt sich ein großes Beschäftigungs- und Qualifizierungspotenzial im Dienstleistungs- und Produktionsbereich.

2.5 Pfennigläden/Drogeriewaren

Wo immer möglich wird den GWH auch ein „Pfennigladen“ für Bedürftige angegliedert. Hier werden vom Groß- und Einzelhandel gespendete Lebensmittel an der MHD-Grenze und Drogeriewaren gesammelt und zu geringsten Preisen ausschließlich an Arbeitslose gegen Berechtigungsschein verkauft (keine „Tafel“). Dadurch werden dem Handel die ansonsten anfallenden Rücknahme- bzw. Entsorgungskosten erspart.

3 Das Arbeitsmarktpotential

3.1 Festarbeitsplätze

Die marktnahe Organisation der Dienstleistungen mit den dadurch erwirtschafteten Erlösen erfordert (zur Qualitätssicherung) und erlaubt (wegen der Finanzierbarkeit) die Anstellung von hauptamtlichem Stammpersonal als zentrale Funktionsträger zur Sicherung der Kontinuität und Produktivität. Dadurch sind wir auch 1. Arbeitsmarkt, haben die Größe eines mittelständischen Betriebs erreicht und treten auch mit den entsprechenden Nachfragepotenzialen auf.

3.2 Beschäftigungsmaßnahmen

Die zusammengefassten Abläufe eines Vollsortiment-GWHs bietet eine hohe Zahl an arbeitsintensiven aber trotzdem marktnahen und kundenorientierten Bereichen mit verschiedensten Anforderungsniveaus (Logistik, Lager, Reinigung, Zerlegung, Werkstatt, Verkauf, Disposition, Kantine). Dadurch können sehr viele überwiegend niedrigschwellige Arbeitsplatzangebote organisiert werden, die trotzdem ständig unter Marktbedingungen auf ihre Realitätsnähe überprüft werden, indem auch wir unsere Erlöse optimieren müssen.

3.3 Qualifizierungspotential

Die Marktintegration des GWH bietet zahlreiche Qualifizierungsfelder auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus gerade auch für lernschwierige Personenkreise. Der geschützte und trotzdem kundenorientierte betriebliche Rahmen bietet die entsprechenden Erprobungs- und Einübungsmöglichkeiten für die arbeitsweltorientierten Grundtugenden und für sehr verschiedenartige berufliche Kenntnisse, die auf dem Arbeitsmarkt verwertbar sind.

Wir qualifizieren im GWH in den Bereichen Holzbearbeitung, Elektrotechnik, Metallverarbeitung, Gebäudereinigung, Hauswirtschaft, Maler, Einzelhandel, Lagerlogistik und Gastronomie.

4 Gesellschaftlicher Nutzen und Netzwerkarbeit

4.1 Ökologische und soziale Nachhaltigkeit

Wir schaffen Strukturen für nachhaltige lokale Wirtschaftskreisläufe und sorgen für die Integration und Qualifizierung von Benachteiligten zur Teilhabe an der Gesellschaft.

4.2 Abfallvermeidung durch Produktlebensdauer-Verlängerung

Wir ermöglichen durch Wiederverwendung und Reparatur die Maximierung der Nutzungsdauer von Wirtschaftsgütern. Am Ende der Lebensdauer tragen wir zu einer Optimierung des rohstofflichen Recyclings bei und schonen damit Ressourcen.

4.3 Soziale Grundversorgung

GWHs sind Grundpfeiler der örtlichen sozialen Versorgungsstruktur und ermöglichen marginalisierten Bevölkerungsgruppen eine verbesserte Teilnahme am Konsum zur Deckung ihres Grundbedarfs.

4.4 Kooperation/Netzwerkarbeit

Aufgrund der großen Anziehungskraft von GWHs v.a. für Bedürftige aller Art und der dadurch großen Kundenströme eignen sie sich besonders als zentrale Verknüpfungspunkte für Netzwerkarbeit. Wir bieten selbst als periphere Dienstleistungen die Pfennigläden, Bewerberzentren und Job-Cafés an, die wiederum viele Ansatzpunkte für andere Einrichtungen darstellen.

4.4.1 mit Institutionen zur Beratung und Betreuung Bedürftiger

Wir kooperieren mit Suchtberatungsstellen, Bewährungshilfe, Selbsthilfegruppen, Schwangerschaftsberatungsstellen, Betreuungsvereinen, Heimen, Schulen, anderen GWHs u.v.m.

4.4.2 mit Gewerbebetrieben

Kooperation mit Wirtschaftsbetrieben soll zum gegenseitigen Nutzen sein:

Wir stärken regionale Kreisläufe und bieten Zugang zu arbeitsintensiven Dienstleistungen, die ansonsten nicht oder nicht in Deutschland organisiert wären. Wir bieten kostengünstige Entsorgungs-, Entrümpelungs- und Verwertungslösungen besonders in arbeitsintensiven Bereichen und stärken damit die Wettbewerbsfähigkeit lokaler Strukturen.

Wir liefern lokalen Reparaturbetrieben im Elektrobereich gebrauchte Ersatzteile zur Ermöglichung/Verbilligung von Reparaturen. Wir organisieren Rücknahmelösungen für Möbelhäuser und Verwertungen von Rückläufern von Versandhäusern und Produzenten im Möbel-, Spielwaren- und Textilbereich.

Für uns bietet sich dadurch Zugang zu hochwertigen Gebrauchtwaren (Möbelhäuser, Büro- und Firmenaufösungen, Elektrogerätehändler ...) und ein Kontakt unserer Mitarbeiter zu Firmen und deren Anforderungen zur Erhöhung der Eingliederungschancen.

Neuer Schick für alte Schätzchen – Erfolgsstory der ecomoebel GmbH

Laura Faltz, , ecomoebel GmbH, Dortmund

ecomoebel ist ein Netzwerk für ökologisches Möbelrecycling, das seinen Partnern eine professionelle Vermarktungsplattform für gebrauchte, aufgearbeitete und umgestaltete Möbel und Lifestyle-Artikel bietet.

ecomoebel positioniert sich als erste Marke im Second-Hand-Möbelbereich und erschließt dort eine wachsende Marktnische. Durch das attraktive Angebot werden völlig neue Kundengruppen für dieses Marktsegment sensibilisiert. Der Internetauftritt mit dem integrierten Shop ist das erste Portal ausschließlich für Recycling-Möbel und andere Recycling-Produkte. Alle Partner behalten ihre Individualität und Eigenständigkeit.

Sitz und Ursprung des Unternehmens ist Dortmund. Die GmbH ist im Juli 2005 gegründet worden. ecomoebel ist ähnlich einem Franchisesystem organisiert. Unsere Partner nehmen ecomoebel als zusätzliches Geschäftsfeld in ihren Betrieb auf. Die Grundidee stammt aus dem BMBF-Forschungsprojekt „Nachhaltige Produktnutzungsstrategien“, das unter Projektleitung des Instituts für Umweltforschung der Universität Dortmund erfolgreich im Raum Dortmund eingeführt wurde. Die positive Kundenresonanz, steigende Absatzzahlen und überregionale Anfragen haben uns ermutigt, diese neuartige Form der Kooperation auszubauen und die ökologisch wünschenswerte Zielsetzung des Möbelrecyclings wirtschaftlich umzusetzen.

Ziel ist es, den Second-Hand-Markt für weitere Bevölkerungsgruppen attraktiv zu gestalten und das erste Online-Portal für ReDesign-Produkte mit Hilfe geeigneter Partner deutschlandweit zu etablieren.

Bisher konnten wir 13 Partner in 11 verschiedenen Städten für das ecomoebel-Konzept gewinnen. Zentrale Kommunikationsplattform ist das Internet www.ecomoebel.de. Hier lassen sich völlig neue Kundenkreise erschließen. Jeder Partner kann selbstständig seine Möbel in den Shop einstellen und sich auf einer eigenen Seite präsentieren; des weiteren Kundenanfragen verwalten und jederzeit seine ecomoebel-Umsätze nachvollziehen. Verlinkung auf die Homepage des Partners - soweit vorhanden - ist selbstverständlich. Die Aktualisierung mit Neuigkeiten, Presse, das Verfassen des Newsletters sowie die Optimierung der Funktionen und Produkt-Weiterentwicklungen obliegen ecomoebel.

Das Kernprodukt von ecomoebel ist das Angebot von schadstoffarmen Altmöbeln. Zu dem Produktangebot zählen ferner ReDesign- und Antikmöbel sowie Wohnaccessoires.

ecomoebel werden dem Kunden in vier Kategorien angeboten: ecoBasics, ecoAntik, ecoDesign und ecoKids. Alle Möbel sind im Online-Shop und in den Ausstellungsräumen der Partner ausgestellt, abgerundet durch die Bereiche „ecoDeko“ und „redesign presented by ecomoebel“ für Wohnaccessoires und Lifestyle-Produkte. In welchen Kategorien der einzelne Partner anbietet, bleibt ihm überlassen.

Das herausragende Alleinstellungsmerkmal von ecomoebel ist das Qualitätssiegel für Formaldehydarmut. Dies garantiert dem Kunden ein schadstoffarmes Möbelstück. Mit unserem patentierten Messgerät „Fluxomat“ wird der Formaldehydgehalt in allen Hölzern unkompliziert festgestellt.

Eine Bohrprobe vom Möbelstück wird mit zwei Chemikalien gemischt und innerhalb von 100 Sekunden das Ergebnis angezeigt.

Und im Falle der Aufarbeitung werden ausschließlich ökologisch und gesundheitlich unbedenkliche Produkte eingesetzt.

Die Beweggründe ein ecomoebel zu kaufen, sind so unterschiedlich wie unsere Kunden selbst. Von der Begeisterung über die ökologische Idee der Wiederverwendung der Möbel bis hin zum ausgefallenen Design. Mit unserer Philosophie folgen wir dem Trend nach individuellem und ökologischem Wohnen und wollen diese mit Partnern deutschlandweit verbreiten.

Fotodokumentation





Möbel & Mehr“ – ein Sozialkaufhaus der besonderen Art

Thomas Herzog, „Möbel & Mehr“, Hagen

1 Datengrundlage

In der Bundesrepublik kommen jährlich ca. 7 Millionen Tonnen neue Möbel auf den Markt. Fast genauso viel wird entsorgt. 5 - 7 % dieser Menge werden nach Angaben des Instituts für Umweltforschung der Universität Dortmund über den Gebrauchtmöbelhandel weitervermittelt und damit als Müll vermieden.

Die Trennung der Rohstoffe bei Altmöbeln ist sehr teuer, daher werden heute 93 - 95 % über die Müllverbrennung entsorgt. Wenn es gelänge, in jeder Kommune den derzeitigen Recyclinganteil um 1,2 oder 3 % zu steigern, würden wir den Sperrmüllberg um immerhin 70.000 bis 210.000 Tonnen pro Jahr verringern.

Lt. koordiniertem Zahlenmaterial der Hagener Entsorgungsbetriebe, von „Möbel & Mehr“ und des Hagener Umweltamts reduziert sich das Hagener Sperrmüllaufkommen infolge der Abfallvermeidung durch Weitervermittlung der Möbel um 1/8 – also ca. 12 % – und ist somit vorbildlich im Sinne des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes. Nicht allein durch Abfallvermeidung werden aber die Ressourcen geschont, sondern vor allem durch das Recycling.

2 Sozialkaufhäuser „Möbel & Mehr“ in Hagen und Iserlohn

2.1 Gründung und Besitzverhältnisse

Aus einem einfachen städtischen Möbellager entstand 1998 in Hagen in der ehemaligen Bonbonfabrik „Villosa“ das Sozialkaufhaus „Möbel & Mehr“ – ein Sozialkaufhaus der besonderen Art auf 4.500 qm Fläche.





Nach Hagerer Vorbild eröffnete in Iserlohn im Jahr 2006 das 2. Sozialkaufhaus „Möbel & Mehr“ auf 3.100 qm Fläche. „Möbel & Mehr“ ist ein Projekt der Werkhof gGmbH, die zu 49 % der Stadt Hagen und zu 51 % der Werkhof e.V. gehört.

2.2 Beschäftigung zur Weiterqualifizierung

Unter Anleitung erfahrener Fachkräfte finden für die über 200 Mitarbeiter – alle ALG-2-Bezieher – bei „Möbel & Mehr“ Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mit verschiedenen Anforderungsprofilen statt.



Diese sinnstiftende Beschäftigung mit sozialen und fachlichen Qualifizierungsanteilen erhöht die Vermittlungsfähigkeit auf Grund ihrer Nähe zu Berufen des ersten Arbeitsmarktes und ergibt bei „Möbel & Mehr“ eine hohe Arbeitsidentifikation, die neben dem Aspekt der Müllvermeidung auch sozial hilft und den Kunden zusätzlich Freude bereitet. Die sozialen Komponenten wie Sprachunterricht, Suchtberatung, Schuldnerberatung lasse ich an dieser Stelle mal unberücksichtigt. Die praktische Ausgestaltung des Projektes ist strikt darauf ausgerichtet, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen.

2.3 Akquisition

Über den mittlerweile erworbenen Bekanntheitsgrad sowie die Schaltung von Daueranzeigen akquirieren wir Möbel und Haushaltsgegenstände (in Hagen ca. 90 Touren/Woche). Jeden Tag kommen somit laufend neue Möbel herein. Die Werkhofprojekte „Möbel & Mehr“ stärken damit einen Kreislauf bei Gebrauchtmöbeln. Sie sammeln ein, was die einen loswerden möchten und die anderen suchen. So kann Altes und Gebrauchtes zur Entlastung der Umwelt wiederverwendet werden.

Neben vielen ökologischen und sozialen Abgabegründen von „Möbeln mit Lebensgeschichte“ dienen manche Möbelspenden (vor allem in Hagen) der Vermeidung einer relativ teuren Entsor-

gung. Die Abholung von Sperrmüll vor dem Haus auf der Straße kostet in Hagen nämlich 176 € die Tonne. In Iserlohn kann der Sperrmüll von den Bürgern noch kostenfrei entsorgt werden.



Die Entscheidung, welches Möbel nun mitgenommen und welches abgelehnt werden muss, fällt aber nicht immer leicht. Was ist wiederverwendbar, was ist wirtschaftlich vertretbar reparabel? Im Telefongespräch kann häufig nicht definitiv entschieden werden, welche Möbel wiederverwendbar sind und welche nicht. Da dem Betrieb nur zwei Vorbesichtigter zur Verfügung stehen, kann höchstens die Hälfte der Spenden vorab besichtigt werden.

Nach vielen langen Diskussionen sind wir schließlich zu folgender Erkenntnis gekommen:

- Nichts ist billiger als geschenkte Möbel.
- Alle Möbel müssen vor der Abholung aufgebaut sein.
- Möbel, die in Ordnung sind, werden mitgenommen, unabhängig von Geschmack oder Trend.
- Möbel aus Vollholz werden immer mitgenommen, auch wenn sie kleinere Schäden aufweisen.

Wohnzimmerschränke über 3,5 m am Stück sowie durchgesessene oder anders beschädigte Billigcouchen werden nicht mitgenommen. Derartige Möbel sind nicht mal zu verschenken – unabhängig von einer Neigung, eher neue Möbel zu kaufen, oder von Trend und Geschmack.

Im Vordergrund unseres Interesses stehen die Eigenschaften „Langlebigkeit“ und „Kreislauffähigkeit“. Ein Second-Hand-Möbel sollte noch mindestens vier Wege schaffen, denn es muss beim Spender abgebaut, im Kaufhaus wieder aufgebaut und dort nach einer Kaufentscheidung wiederum abgebaut und beim Käufer neu aufgebaut werden können. Dann ist es Second-Hand-fähig. Das schaffen im Übrigen viele neue Möbel aus Mitnahmemärkten nicht.





Möbelabholungen und Haushaltsauflösungen erfolgen je nach Auftrag, spätestens aber innerhalb von 10 Werktagen. Das bedingt einen enormen logistischen Aufwand, bei 90 Abholuten in Hagen und ebenso vielen Auslieferungen. Wöchentlich sind das im Minimum 150 Lkw-Touren, verteilt auf sechs Lkw.



3 Markt und Chancen

Um dem größten Vorurteil gegen Second-Hand-Waren entgegenwirken zu können, säubern wir alle nicht zu reparierenden Gebrauchtmöbel, preisen sie dann aus, bemaßen und beschreiben sie.



Wir setzen uns als Ziel, die einzelnen Gebrauchtmöbelstücke innerhalb von zwei Wochen zu verkaufen. Um immer wieder neue Ware anbieten zu können, reduzieren wir daher alle unveränderten Gebrauchtmöbel wöchentlich von 100 auf 50 % Verkaufspreis und dann auf einen EURO. Diese Durchsatzgeschwindigkeit ist nicht mehr weiter zu erhöhen.

Neben der Kostengünstigkeit sind bei der Vermittlung von Second-Hand-Möbeln und Haushaltsgegenständen weitere Kriterien zu berücksichtigen: die direkte Verfügbarkeit, individuell gestaltete Möbel, auch schadstoffgeprüfte Möbel, die soziale Kompetenz, unübliche Öffnungszeiten und last but not least der Service des Anpassens, Ausliefern, Aufstellens teilweise bis zur Wohnberatung. Ein anderer Aspekt der Marktpositionierung ist die Lücke zwischen Mitnahmemärkten im Billigproduktionsbereich und den Möbeln, die erst ab Kaufdatum just in time produziert werden.

Auf eine Emnid-Umfrage zu „Das ist mir wichtig, dass ich dafür Geld ausbebe.“ sahen die Befragten „Haushalt/Möbel“ mit 50 % auf Platz 3 hinter „Reisen“ mit 59 % und „Kleidung“ mit 58 %, aber vor der „Altersvorsorge“ mit 45 %. Deutsche Haushalte können aber nur noch 6,9 % des verfügbaren Nettoeinkommens für Möbel ausgeben. 1991 waren es noch 8,1 % und 1995 7,6 % (Quelle: „Möbel Zahlen Daten“, Das Statistische Jahrbuch für die Möbelbranche, Ferdinand Holzmann Verlag). Haben hier Second-Hand-Möbel nicht eine Chance?

Um mit Möbeln zu handeln – und das betrifft natürlich auch Second-Hand-Möbel – ist es wichtig zu wissen, was Verbraucher wünschen, was im Trend liegt, was „Mainstream“ ist. Raus aus der Schmuttel-Nische setzt vor allem den Wunsch voraus, raus zu wollen. Auch und gerade als Second-Hand-Händler haben wir neun Möbelzeitschriften im Abonnement, fahren zur Kölner Möbelmesse, sind natürlich Mitglied im Second-Hand-Verband (s. unter <http://www.Second-Hand-online.de/>).

Wir halten das neue Gewährleistungsgesetz für sehr hilfreich, machen Werbung, pflegen, ja missionieren Kundenkontakte. Wir haben eine eigene Schreinerei und Polsterei, in der nicht nur repariert, sondern auch kreativ aufgearbeitet werden kann, beraten über die Pflege der Möbel, kennen die Beschaffenheit der Möbel und ihre Schwachstellen, wie z. B. auch deren Schadstoffbelastung.





Wir identifizieren und zertifizieren schadstofffreie Möbel nach den „ecomobel“-Vorgaben, denn Prüf- und Qualitätserzeugnisse gewinnen als Verkaufsargument immer mehr an Bedeutung. Wir sind daher bewusst erster „ecomobel“-Partner außerhalb Dortmunds.



4 **Ästhetik des Wohnens (innerhalb phantasie reich zusammengestellter Gebrauchtmöbel)**

Wir glauben fest an die Wiederverwendung von Möbeln, an die Ressource Holz.

Unsere Firmenphilosophie ist es daher auch, unseren Kunden die häufig noch fehlende Phantasie zu vermitteln. Wir wollen diese regelrecht vorleben. So leisten wir uns eine Etage mit ca. 400 qm Verkaufsfläche, um in Buchten Second-Hand-Mobiliar in Kombination mit Neumöbeln dekoriert zu präsentieren.

Hierunter sind viele selbst gestaltete Möbelstücke. Jeder, der schon mal etwas umgebaut oder aus alten Teilen neu entworfen hat, wird wissen, wie schwer es fällt, dieses wegzuworfen. Nicht jeder hat aber die Zeit oder die Gabe, seine Ideen zu verwirklichen. Unikate erhöhen nicht nur die Emotionen, sondern reduzieren nebenbei auch die Abfallmenge. Alles, was einmal Mühe gemacht hat und sei es, dass man lange davon geträumt oder lange dafür gespart hat, wird nicht so schnell zum Wegwerfprodukt.

Wohnen wird zum Bühnenbild. Ästhetik bestimmt den Wert des Wohnens. Die Haltbarkeitsdauer eines Möbels ist bei der Anschaffung von geringerem Verbraucherinteresse. Wesentlich bleiben immaterielle Kriterien wie Schönheit, Unikat-Charakteristik und Gestalt.

Leere Räume, verpackt als Zen-Minimalismus, möchten wir doch heute nicht mehr bewohnen. Kuscheelheime sind angesagt, weiß die neueste Studie aus „Wohnen und Leben“ zu berichten. Gesellschaftliche Trends beeinflussen maßgeblich die Einstellung zu Wohnen und Leben. Die wachsende Sehnsucht nach Geborgenheit, Vertrautheit und Emotionalität geht einher mit einem Rückzug in die eigenen vier Wände, mit dem hohen Stellenwert des eigenen Heimes. Familie und Freunde sind wichtiger geworden. Individualität und Kreativität rücken in den Vordergrund. So werden Stile kombiniert, die früher niemals zusammengebracht worden wären.

Alles wird wieder kombinierbar, es gibt keinen vorgeschriebenen Möbeleinheitstrend mehr. Für Wohnen galt lange Zeit die Regel, sich stillkonform einzurichten. Was wir heute sehen, ist eine Kombination aus verschiedenen Wohnstilen. Ein Designertisch ist gut mit einem alten Biedermeierschrank zu kombinieren, die Gründerzeitkommode ein idealer Standplatz für einen Großbildfernseher. Eine alte Nähmaschine sieht auch vor einem Designerregal schön aus. Warum soll sich in einen alten Barockbilderrahmen nicht ein Spiegel oder ein modernes Bild einbauen lassen? Warum nicht ein alter Kleiderschrank mit Plüschstoff einwickeln und zum Osterhasen umfunktionieren lassen? Oder ein altes Bett zur Sitzbank umbauen lassen? Warum nicht in einen alten Tisch eine Kunstharzplatte einbauen lassen?

Der letzte aufflackernde Zuspruch zu Landhausstil und Antik-Look usw. äußert sich nur mehr in hochqualitativen Einzelstücken. Wohnen ist – auch mit Gebrauchtmöbeln – Ausdruck der Persönlichkeit, Kreativität und Kultur sowie des Bekenntnisses. Das Atmosphärische, die Aura und Gefühlsmerkmale sind wesentliche Lifestyle-Inhalte.

Second-Hand-Möbel sind immer Qualitätsmöbel, sonst wären sie dem Kreislauf nicht zugeführt worden. Diese Entscheidung erfolgt bewusst. Die Kaufentscheidungskriterien im Neumöbelbereich sind in folgender Rangfolge: Material, Design, Verarbeitung, Preis und Qualität. Qualitätskäufer und Schnäppchenkäufer bestimmen gemeinsam 70 % des Kaufverhaltens.

Warum sollte sich Second-Hand also verstecken?







Die gesellschaftspolitische Relevanz der neuen Dienstleistung Reparatur

Sepp Eisenriegler, Geschäftsführer R.U.S.Z und D.R.Z

1 Das Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z

Der sozialökonomische Betrieb R.U.S.Z ist mit Beginn der Förderperiode 2006 auf 44 Transitarbeitsplätze – für vorzugsweise über 45-jährige Langzeitarbeitslose und Menschen mit anderen Vermittlungshemmnissen – und 16 geförderte Schlüsselkräfte (14,25 Vollzeitäquivalente) erweitert worden. Träger ist der Verband Wiener Volksbildung, die Dachorganisation der Wiener Volkshochschulen.

Das R.U.S.Z bearbeitet im Durchschnitt 8.000 Elektro- und Elektronikgeräte aus den Bereichen Haushaltsgroßgeräte, Unterhaltungselektronik und EDV pro Jahr. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Reparaturen an Kundengeräten. Aber auch Geräte aus dem (Wiener) Abfallstrom werden wiederbelebt (Instandsetzungen und Reparaturen von Elektroaltgeräten) und als günstige Secondhand-Produkte verkauft. Demontagen, bei denen die Altgeräte zerlegt und von Schadstoffen entfrachtet, sowie Ersatzteile gewonnen werden, finden mittlerweile im 2003 gegründeten Tochterbetrieb Demontage- und Recycling-Zentrum D.R.Z statt.

Die Eigenerwirtschaftungsquote liegt derzeit bei 25 %. Die Outplacementquote (anteilige Vermittlung von Transitarbeitskräften in Regularbeitsjobs im ersten Arbeitsmarkt) beträgt im Durchschnitt seit 1998 71 %. Die Vermittlungsquote liegt beträchtlich über den Planwerten.

Bereits im Gründungsjahr 1998, als das innovative Konzept mit Hilfe der ersten URBAN-Förderung Wiens „Gürtel Plus“ operativ umgesetzt werden konnte, wurde eine immense Nachfrage nach Reparaturdienstleistungen erzeugt, die immer wieder neue Maßnahmen zur Deckung derselben erforderlich machte. Die personelle Ausweitung des R.U.S.Z auf das Vierfache war nur ein Tropfen auf den heißen Nachfragestein. Besser gewirkt hat die Gründung des ReparaturNetzWerk Wien 1999, ein Zusammenschluss von mittlerweile 60 privatwirtschaftlichen Reparaturbetrieben, die nach gemeinsam entwickelten Qualitätsstandards arbeiten und deshalb Reparaturaufträge vermittelt bekommen. (Ehemalige) Mitarbeiter des R.U.S.Z gründen auf Vorschlag des AMS Einzelunternehmen, um in Hinkunft ehemalige Transitarbeitskräfte unbefristet zu beschäftigen und auch dazu beizutragen, Vor-Ort-Reparaturen (das einzige Defizit des R.U.S.Z aus Kundensicht) anzubieten und Wartezeiten auf die Reparatur zu reduzieren.

2 Reparatur als Zeitgeistphänomen¹

Die rund 7000 (Stamm-) KundInnen des R.U.S.Z sind mittlerweile zum größeren Teil ökologisch und sozial motiviert (Nachhaltigkeits- und Charity-Effekt), obwohl immer wieder neue Angebote für sozial Benachteiligte gelegt werden: Gebrauchte und internettauglich aufgerüstete Computer

¹ In Falter's Best of Vienna hat das R.U.S.Z als einziger der 600 besten Stadt-Tipps eine Doppelseite vorzuweisen! Weg von der Wegwerf-Gesellschaft. In: Falter Verlagsgesellschaft (Hrsg.): Best of Vienna, Die besten Seiten Wiens, Volume 02/2004. S. 70-71.

sind zur Schließung der digitalen Kluft und zur Bekämpfung des elektronischen Analphabetismus für arme und armutsgefährdete Haushalte gedacht und werden auch so beworben.

Das R.U.S.Z bietet also seine Dienstleistungen mehrheitlich einer Nachhaltigkeits-Avantgarde¹ an, die es sich durchaus leisten könnte, ihre defekten Geräte durch neue zu ersetzen. Entsprechend vielfältig ist auch das, auf diese KundInnenzielgruppe abgestimmte Angebot:

2.1 Serviceverträge

Analog zu Copy-Serviceverträgen wird eine Produktdienstleistung angeboten. Niemand muss eine Waschmaschine, ... kaufen, nur weil er/sie saubere Wäsche haben möchte. Über einen Mietleasing-Vertrag verpflichtet sich das R.U.S.Z zum störungsfreien Betrieb seiner Waschmaschine, ... die an der Wohnadresse des Nutzers betreut wird.

2.2 Transport-Service (Abteilung des D.R.Z)

Niemand muss sich mit dem Transport seines Haushaltsgroßgeräts oder seines Videorecorders abmühen. Zu einem von der Stadt Wien geförderten Tarif werden Geräte bis 21 Uhr zur Reparatur abgeholt oder von der Reparatur zugestellt.

2.3 Reparaturkurse

Viele KundInnen nehmen das Reparaturkurs-Angebot des R.U.S.Z in Anspruch, weil sie mit Kundendiensten der Herstellerfirmen, die als verlängerter Arm der Verkaufsabteilung agieren, schlechte Erfahrungen gemacht haben und sich nicht neuerlich „über den Tisch ziehen“ lassen wollen. Die Do-it-Yourself-ReparateurInnen (mehrheitlich Frauen!) sind immer wieder an gebrauchten Ersatzteilen interessiert.

Weiters bot die Einrichtung des sozialökonomischen Betriebes R.U.S.Z die Möglichkeit das theoretische Konzept „Reparaturgesellschaft“ in die Praxis umzusetzen. Das Konzept beruht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Nachhaltigkeitsdiskussion, die durch die Konferenz von Rio globale Bedeutung gewann und wurde im Vorfeld des Förderantrages gemeinsam mit dem Umweltbeirat der Gewerkschaft der Privatangestellten entwickelt².

2.4 Neues Image für Reparaturdienstleistungen

Das verstaubte Image von Reparatur konnte im Zuge der Nachhaltigkeitsdiskussion zum Image einer neuen Dienstleistung mit Mehrfachnutzen (ökonomisch, ökologisch, sozial) entwickelt werden. Kunden profitieren von seriösen und günstigen Reparaturdienstleistungen (RDL) genau so wie der/die österreichische SteuerzahlerIn, weil aus Transferleistungsbeziehern aktive SteuerzahlerInnen werden, die Verlängerung der Produktnutzungsdauer von Elektro(nik)-Geräten schont Ressourcen und verringert das E-Schrottproblem, sozial Schwache kommen in den Genuss günstiger RDL und neuer Jobs am ersten Arbeitsmarkt.

¹ Damit sind jene WienerInnen gemeint, die ihren aktuell möglichen Lebensstandard so ausrichten wollen, dass er nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen geht und diese die gleichen Chancen vorfinden, wie sie selbst.

² Blau, Evelyn, Norbert Weiß und Antonia Wenisch: Die Reparaturgesellschaft. Das Ende der Wegwerfkultur. ÖGB-Verlag, Wien 1997

2.5 Rettung von gewerblichen Reparaturbetrieben

Einige Mitgliedsbetriebe standen vor dem Beitritt zum ReparaturNetzWerk Wien vor dem Ausgleich/Konkurs. Die vielen übermittelten Reparaturaufträge hoben den Umsatz und verbesserten die Erlössituation. Weitere Marketingaktivitäten, die Einrichtung einer unabhängigen Servicestelle und einer Reparatur-Hotline durch „die umweltberatung“ Wien tragen zum wirtschaftlichen Erfolg der Mitgliedsbetriebe bei. Förderungen über die Initiative Abfallvermeidung der Stadt Wien konnten lukriert werden, die Serviceleistungen für die Mitglieder, koordinative Tätigkeiten und qualitätssichernde Maßnahmen ermöglicht. Somit hat das R.U.S.Z gemeinsam mit „die umweltberatung“ Wien die Rolle der Interessensvertretung von Profitunternehmen übernommen.

2.6 Schaffung neuer Arbeitsplätze durch erfolgreiche Networking-Aktivitäten

Insgesamt ist die Nachfrage nach Reparaturdienstleistungen so groß, dass Mitgliedsbetriebe des ReparaturNetzWerk Wien vereinzelt ehemals Langzeitarbeitslose, die in ihrem Transitjahr im R.U.S.Z zu Reparaturtechnikern ausgebildet worden waren, als zusätzliche Mitarbeiter beschäftigen. Diese Entwicklung wird durch Jungunternehmer aus dem R.U.S.Z verstärkt. Mittels einer EQUAL-Förderung konnte das Wiener Erfolgsmodell ReparaturNetzWerk in vier weiteren Regionen in Österreich etabliert werden. Die Mitbegründung, aktive Mitarbeit und Mitgliedschaft beim EU-Dachverband für Sozialwirtschaft RREUSE gewährleistet den Export des ReparaturNetzWerk-Gedankens in andere EU-Mitgliedsländer.

3 Die strategische Lösung eines ordnungspolitischen Defizits

Die Massenproduktion von Elektro- und Elektronikgeräten entspricht nicht den Bedürfnissen der KonsumentInnen. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die in der Nachkriegszeit ihre Berechtigung hatten, haben von einer damals nachfrage- zur heutigen angebotsorientierten Wirtschaftsweise geführt. Die Preise sprechen nicht die ökologische und soziale Wahrheit. Ressourcenvergeudung und Arbeitslosigkeit sind die Folge.

Die transnationalen Hersteller von Elektro- und Elektronik-Geräten haben der Logik der (neoliberalen) wirtschaftlichen Rahmenbedingungen folgend, zunehmend irreparable Wegwerfgeräte mit immer kürzeren Produktzyklen auf den Markt gebracht und personalintensive Dienstleistungen mittels Outsourcing mehrheitlich vertraglich gebundenen, nationalen oder regionalen KMU's übergeben. Diese haben auf Grund ihrer Verträge kein Interesse an echten Reparaturdienstleistungen, sondern am Teiletasch¹, vorwiegend aber am Verkauf neuer Produkte. So kommen immer wieder Kunden ins R.U.S.Z, die Kostenvoranschläge von Kundendiensten der Herstellerfirmen vorweisen, die eine Reparatur unwirtschaftlich erscheinen lassen. Bei der Diagnose finden R.U.S.Z- MitarbeiterInnen heraus, dass es sich eindeutig um Fehldiagnosen der „Profis“ handelt. Interessant ist allerdings, dass die Fehldiagnosen immer ein Vielfaches der tatsächlichen Reparaturpreise (im R.U.S.Z) ausmacht. Es wurde noch nie eine gegenteilige Fehldiagnose festgestellt².

¹ Nach eigenen Recherchen kosten die Einzelteile einer Waschmaschine viermal so viel, wie die Waschmaschine als Ganzes (die Arbeitszeit für Besorgung der Teile und den Zusammenbau sind natürlich nicht berechnet).

² In der ORF-Sendung Help-TV vom 21. 04. 2004 konnte nachgewiesen werden, dass Kundendienste entweder Totalschäden feststellen, wo keine sind oder Teile tauschen/reparieren, die nicht defekt sind.

Die „freien“ (vertragslosen) Gewerbebetriebe verfügen über keine wirkliche Interessensvertretung und sind mehrheitlich zu schwach, die notwendigen Marketingleistungen zu erbringen, um die Nachfrage entsprechend anzuheben, Networking-Aktivitäten zu setzen, um die allenfalls gehobene Nachfrage abzusichern und für die Zukunft zu erhalten.

Die derzeitigen Aktivitäten, die vom R.U.S.Z ausgehen und geeignet sind, die Nachfrage nach Reparaturdienstleistungen zu erhöhen, die erhöhte Nachfrage abzusichern und für die Zukunft zu erhalten, sind:

- **Eigenentwicklung eines EDV-gestützten Haushaltsgroßgeräte-Prüfstandes:** Damit ist Reparaturqualität gewährleistet und unberechtigte Ansprüche im Sinne des Gewährleistungsrechtes können zurückgewiesen werden.
- **Den Energieverbrauch alter Waschmaschinen zurückschrauben** ist eine weitere Eigenentwicklung des R.U.S.Z, die spätestens Mitte 2006 alle Energiebilanz-Diskussionen um den Anteil der „grauen Energie“ in Waschmaschinen und Geschirrspülern als obsolet darstellen wird: mit einfachen, aber sehr wirkungsvollen technischen Eingriffen wird es dann möglich sein, die Wasseraufnahme dieser Geräte individuell zu reduzieren. Diese technologische Innovation soll in erster Linie bei Second-hand Geräten Anwendung finden. Auf Wunsch können auch noch in Verwendung befindliche Waschmaschinen und Geschirrspüler „ökologisiert“ werden.
- **Einflussnahme auf die Elektro- und Elektronik-Altgeräte-Richtlinie der EU:** mittels mehrerer Stellungnahmen zu Entwürfen derselben, mehrerer Auftritte im EU-Parlament und Lobbying-Aktivitäten auf nationaler und EU-Ebene konnte der EU-Dachverband der Sozialwirtschaft im Reparatur- und Recyclingbereich RREUSE erreichen, dass in der gültigen Fassung der Richtlinie die **absolute Priorität der Wiederverwendung** von Elektro(nik)-Altgeräte (EAG) enthalten ist. – Zur Wiederverwendung gehört Reparatur!
- RREUSE arbeitet auch an der **Senkung der Umsatzsteuer für arbeitsintensive Dienstleistungen**, an der integrierten Produktpolitik und nachhaltigem Konsum.
- Als Teilnehmer eines **Abfallvermeidungs-Expertenhearings** im Rahmen der Entwicklung der Thematischen Strategie zur Vermeidung und zum Recycling von Abfall in der DG Environment der EU-Kommission konnte der R.U.S.Z-Geschäftsführer neuerlich die **Bedeutung des Reparierens erfolgreich platzieren**.
- Die mit Kooperationspartnern erfolgte Einreichung EcoNet in EQUAL2 umfasst die **Beteiligung von sozialwirtschaftlichen Netzwerkpartnern** – neuerdings zusammengefasst im Verein RepaNet, Reparaturnetzwerk Österreich – zu einem Anbieterverbund zur Vorbehandlung (manuelle Demontage, Schadstoffentfrachtung und Wertstoffrecycling) von EAG. Nur so ist gewährleistet, dass Reparatur und Weiterverwendung von EAG tatsächlich stattfindet.
- **Entwicklung eines Reparaturgütesiegels für Neugeräte:** Gemeinsam mit dem Österreichischen Normungsinstitut, dem Lebensministerium (BMLFUW) und Mitgliedern des ReparaturNetzwerk Wien wurden zwei Normen geschaffen (ON-Regeln), die die Kriterien für die Reparaturfreundlichkeit von Haushaltsgeräten (Weißware), Unterhaltungselektronik (Braunware) und das Prüfprocedere festlegen. Im zweiten Schritt wird die produzierende Industrie/Importeure einbezogen und nach Geräten gesucht, die den Prüfkriterien standhalten. Begleitendes Marketing durch „die umweltberatung“ Österreich, den Verband Abfallbera-

tion Österreich, den Verein für Konsumenteninformation und andere Stakeholder soll dafür sorgen, dass jene Produkte, die als reparaturfreundlich designed gekennzeichnet werden, (vorerst am „Testmarkt Österreich“) verstärkt gekauft werden. Nach Übertragung der Ergebnisse in den EU-Wirtschaftsraum und entsprechenden RREUSE-Aktivitäten kann davon ausgegangen werden, dass mehr reparaturfreundlich konstruierte Produkte produziert werden. Global agierende Industrieunternehmen wie Electrolux, HP und Sony werden als potentielle Kooperations- und Sponsoringpartner angesprochen.

So gesehen kann das R.U.S.Z nicht nur als sozialwirtschaftlicher Betrieb im Sinne einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und Beschäftigungsinitiative, sondern auch als Entwicklungsabteilung, Netzwerkknoten, Lobbyingpartner, Fördergeldakquisiteur, Sponsoringpartner für Social-Public-Private- Partnerships und Zukunftswerkstätte für nachhaltige Produkte bezeichnet werden. Es ist selbst ein Musterbeispiel für einen nachhaltigen Betrieb¹.

Kontakt:

Sepp Eisenriegler, MAS

Geschäftsführer R.U.S.Z und D.R.Z

Obmann "die umweltberatung" Österreich und RepaNet, Reparaturnetzwerk Österreich

Vizepräsident RREUSE, EU-Dachverband für Sozialwirtschaft

sepp.eisenriegler@rusz.at, sepp.eisenriegler@drz-wien.at, sepp.eisenriegler@umweltberatung.at
www.rusz.at, www.drz-wien.at, www.trashdesign.at, www.umweltberatung.at, www.repanet.at,
www.econet-austria.at, www.rreuse.org

¹ Das R.U.S.Z gewann den ÖGB-Hauptpreis zur Förderung der Facharbeit, war Zweiter beim international ausgeschriebenen Eco-Designwettbewerb für Dienstleistungen und zweitbesten Arbeitgeber bei Best Place to Work. Es ist ein Best Practice nach UN-Habitat und erhielt im Rahmen der Peer Reviews for European Sustainable Urban Development die Bewertung „R.U.S.Z provides an impressive international model of how economic projects can be of environmental and social benefit“.

Anhang

Karitativ-gemeinnützige Organisationen (KGOs) zur Weitervermittlung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars in den 25 kreisfreien Städten Bayerns

Die beiden Listen über die in den bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten wirkenden karitativ-gemeinnützigen Organisationen (KGOs) können nur die KGOs enthalten, die dem BayLfU bekannt geworden sind. Sie erheben daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie sollen insbesondere zu einem größeren Austausch und zur Vernetzung untereinander beitragen und helfen, die Kommunikationswege hierzu zu vereinfachen. Die Einträge haben wir mit den entsprechenden Stellen abgestimmt. **Wir bitten im gemeinsamen Interesse der Vollständigkeit und Aktualität der Daten, uns Änderungen oder Ergänzungen** aus dem eigenen Bereich oder bei weiteren Stellen, über die Sie Kenntnis haben, **mitzuteilen**. Ihren Ansprechpartner im BayLfU finden Sie am Schluss der Liste.

1 Oberbayern (3)

Stadt Ingolstadt

Caritas Markt, Carl-Benz-Ring 16-18, 85080 Gaimersheim
 Tel.: 08458 / 342768
 E-Mail: caritasmarkt.ingolstadt@caritas-eichstaett.de
 Ansprechpartner: Hr. Bortenhauser
 Internet: <http://www.dicveichstaett.caritas.de/4155.html#4>

Landeshauptstadt München

Anderwerk RosenHeim, Rosenheimer Str. 125, 81667 München
 Tel.: 089 / 48955828
 E-Mail: loh-b@anderwerk.de
 Ansprechpartnerin: Margarete Lohbihler-Bender
 Internet: <http://www.anderwerk.de/RosenHeim.625.0.html>

GebrauchtWarenHaus Weißer Rabe GmbH Pasing/Am Knie

– ein Unternehmen des Caritasverbandes e.V.
 Landsbergerstraße 444, 81241 München-Pasing
 Tel.: 089 / 889493-0
 E-Mail: jzachris@weisser-rabe.de
 Ansprechpartner: Johann Zachris (Tel.: 089 / 49053403)
 Internet: <http://www.weisser-rabe.de/hv/>

GebrauchtWarenHaus Weißer Rabe GmbH Neuperlach

– ein Unternehmen des Caritasverbandes e.V.
 Plettstr. 19, 81735 München-Neuperlach
 Tel.: 089 / 490534-03
 E-Mail: s. o.
 Ansprechpartner: s. o.
 Internet: <http://www.weisser-rabe.de/hv/>

GebrauchtWarenHaus Weißer Rabe GmbH Bavariastraße

– ein Unternehmen des Caritasverbandes e.V.

Bavariastr. 30 – 36, 80336 München

Tel.: 089 / 747468-0

E-Mail: s. o.

Ansprechpartner: s. o.

Internet: <http://www.weisser-rabe.de/hv/>

Diakonia-GebrauchtWarenhaus, Landshuter Allee 38, 80637 München

Tel.: 089 / 12159515

E-Mail: sommer@diakonia.de

Ansprechpartner: Dieter Sommer

Internet: <http://www.diakonia-gebrauchtwarenhaus.de/>

Stadt Rosenheim

Weißer Rabe GebrauchtWarenHaus, Oberastr. 27a, 83026 Rosenheim

Fahrradstation, Gebrauchtwarenhaus

Tel.: 08031 / 249795

E-Mail: c.laser@weisser-rabe-rosenheim.de

Ansprechpartnerin: Christiane Laser

Internet: <http://www.rosenheim-mobil.de/news27.htm>

Gebrauchtwaren-Trödelhof des Diakonischen Werks, Klepperstr. 18, 83022 Rosenheim

Tel.: 08031 / 284513

E-Mail: guenther.stranzinger@diakonie-rosenheim.de

Ansprechpartner: Günther Stranzinger

Internet:

2 Niederbayern (3)

Stadt Landshut

Gebrauchtwarenhaus Hab+Gut (Diakonie), Äußere Parkstr. 1, 84032 Altdorf

Tel.: 0871 / 65092

E-Mail: kaufhaus@habundgut-landshut.de

Ansprechpartner: Herr Zinkl-Rau

Internet: <http://www.habundgut-landshut.de/>

Stadt Passau

Warenhaus der AWO AFW Passau gGmbH, Sailerwöhr 16, 94032 Passau

Tel.: 0851 / 98837-16

E-Mail: info@awo-afw-passau.de

Ansprechpartner: Herr Rieger

Internet: <http://www.awo-afw-passau.de/warenhaus/index.html>

Stadt Straubing

SINUS, Projekt der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Osserstr. 15, 94315 Straubing

Tel.: 09421 / 7829-24

E-Mail: sinus@awo-straubing.de

Ansprechpartner: Hermann Hien

Internet: <http://www.awo-straubing.de/sinus/sinus2.html>

3 Oberpfalz (3)

Stadt Amberg

Möbellager des Kolping-Bildungswerks, Kochkellerstr. 1a, 92224 Amberg

Tel.: 09621 / 785028

E-Mail: klaus.weigl@kolping-ostbayern.de

Ansprechpartner: Klaus Weigl

Internet: <http://kolping-ostbayern.de/html/dienststellen/amberg-kontakt.htm>

Stadt Regensburg

GebrauchtWarenHaus, Auweg 22, 93055 Regensburg

Tel.: 0941 / 5999-818

E-Mail: h.seidl@werkhof-regensburg.de

Ansprechpartner: Hans Seidl

Internet: <http://www.werkhof-regensburg.de>

Stadt Weiden i. d. Opf.

Werkhof des Diakonischen Werks, Pressather Str. 93, 92637 Weiden i.d. OPf.

Tel.: 0961 / 21024, Zentrale: 0961 / 38931-0

E-Mail: markus.friedrich@diakonie-weiden.de

Ansprechpartner: Markus Friedrich

Internet:

4 Oberfranken (4)

Stadt Bamberg

Bamberger Dienste, Von-Ketteler-Straße 7, 96050 Bamberg

Tel.: 0951 / 917685-0, Fax: 0951 / 917685-29

E-Mail: w.mueller@deb-gruppe.org

Ansprechpartner: Werner Müller

Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/bamberg/cms-i/willkommen.html

Stadt Bayreuth

Bayreuther Dienste, Marktgrafenallee 3a, 95448 Bayreuth

Tel.: 0921 / 507371-90

E-Mail: bayreuth@sozdi.de

Ansprechpartner: s. o.

Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/bayreuth/cms-i/willkommen.html

Stadt Coburg

Gebrauchtwarenhaus der Coburger Dienste, Callenberger Straße 16, 96450 Coburg

Tel.: 09561 / 70538-0

E-Mail: coburg@sozdi.de

Ansprechpartner: s. o.

Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/coburg/cms-i/willkommen.html

Stadt Hof

Integra Hof gGmbH, Leimitzer Str. 62, 95028 Hof

Tel.: 09281 / 140797-97

E-Mail: neumann@integra-hof-ggmbh.de

Ansprechpartner: Reimar Neumann

Internet: [http://www.integra-hof-](http://www.integra-hof-ggmbh.de/about_us.php?sid=53ce044119108f75b1c3c385547e6546)

[ggmbh.de/about_us.php?sid=53ce044119108f75b1c3c385547e6546](http://www.integra-hof-ggmbh.de/about_us.php?sid=53ce044119108f75b1c3c385547e6546)

5 Mittelfranken (5)

Stadt Ansbach

s. Landkreis Ansbach

Stadt Erlangen

Gebrauchtwarenhof / Sozialkaufhaus GgFA AöR, Alfred-Wegener-Str. 11, 91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 5364-20 oder 09131 / 9200-4500

E-Mail: gerhard_meixner@ggfa.de

Ansprechpartner: Gerhard Meixner

Internet: <http://www.ggfa.de/integration/sozialkaufhaus.php?navid=36>

Weitere Informationen:

Erlanger Verschenk- und Tauschbörse: <http://www.erlangen.abfallspiegel.de/info.asp>

Stadt Fürth

s. Landkreis Fürth

Stadt Nürnberg

Noris-Arbeit gBeschäftigungsges. der Stadt Nürnberg, Kreulstr. 40, 90408 Nürnberg

NOA-Laden, Siebenkeesstr. 4, Tel.: 0911 / 81009790

Tel.: 0911 / 462560

E-Mail: roland_hernitscheck@noa.nuernberg.de

Ansprechpartner: Roland Hernitscheck

Internet: <http://www.noa.nuernberg.de/>

Bayerisches Rotes Kreuz (BRK), Sulzbacher Str. 42, 90489 Nürnberg

Tel.: 0911 / 5301-234

E-Mail: karsten.kochlowski@kvnuernberg-stadt.brk.de

Ansprechpartner: Karsten Kochlowski

Internet:

Stadt Schwabach

Möbelhalle der Freien Christengemeinde, Wiesenstr. 3a, 91126 Schwabach

Tel.: 09122 / 695738 (donnerstags und freitags), 0170 / 7339095 (Handy Dieter Wolf)

E-Mail:

Ansprechpartner: Jutta und Dieter Wolf

Internet:

6 Unterfranken (3)

Stadt Aschaffenburg

Die Holzbrücke, Werkstatt zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt
Sozialverein die Brücke e.V., Zentrum für Arbeit, Nürnberger Str. 30, 63743 Aschaffenburg

Tel.: 06021 / 95601

E-Mail: info@die-holzbruecke.de

Ansprechpartner:

Internet: <http://www.bruecke-ev.de/doc/Holzbruecke.htm> (Gebrauchtmöbel)

Stadt Schweinfurt

Dies & Das Gebrauchtes in Schweinfurt

„Der etwas andere Laden“ des Arbeitsförderungsentrums e.V., Heckenweg 38, 97422 Schweinfurt

Tel.: 09721 / 7003-16 (Zentrale des afz e.V.: Frau Bogacki)

E-Mail: info@afz-sw.de

Ansprechpartner: Herr Haupt

Internet: <http://www.afz-sw.de/buergerd4.html>

Stadt Würzburg

BRAUCHBAR gGmbH, Grombühlstr. 52, 97080 Würzburg

Tel.: 0931 / 28784-22

E-Mail: h_groksch@brauchbarggmbh.de

Ansprechpartner: Hartfried Groksch

Internet: <http://www.brauchbarggmbh.de/>

Second-Best Gebrauchtmöbelmarkt der Kolping-Mainfranken gGmbH

Hertzstr. 4, 97076 Würzburg

Tel.: 0931 / 25094-25

E-Mail: ulrich.schlosser@kolping-mainfranken.de

Ansprechpartner: Ulrich Schlosser

Internet: <http://www.kolping-mainfranken.de/bwo/dcms/sites/kolping/portal/wuerzburg/neuechance.html>

7 Schwaben (4)

Stadt Augsburg

Arbeitshilfe 2000 e.V., Henisiusstr. 1, I.Stock rechts, 86152 Augsburg

Tel.: 0821 / 3494878, 324-2079 (Gesundheitsamt), Fax: 0821 / 3433601, 324-2082

E-Mail: arbeitshilfe2000@gmx.de

Ansprechpartner: Erwin Riegel

Internet: www.preisperle.de

Caritasverband für Stadt und Landkreis Augsburg ALF Arbeitslosenförderungs gGmbH,

Gögginger Str. 92a, 86199 Augsburg

Tel.: 0821 / 5704821, Fax: 0821 / 5704840

E-Mail: info@caritas-augsburg-stadt.de

Ansprechpartnerin: Frau Hoffmann

Internet: www.der-sozialmarkt.de

Contact in Augsburg e.V., Friedberger Str. 3, 86161 Augsburg

Tel.: 0821 / 8156615, 0170 / 324-1611, Fax:

E-Mail: contact-in-augsburg-eV@web.de

Ansprechpartnerin: Roswitha Kugelmann

Internet: [www.abfallratgeber-](http://www.abfallratgeber-bay-ern.de/webarba/webcms.nsf/va_sKeysArticle_De/6936367200683A3BC1256CB90038CB8A?OpenDocument)

[bay-](http://www.abfallratgeber-bay-ern.de/webarba/webcms.nsf/va_sKeysArticle_De/6936367200683A3BC1256CB90038CB8A?OpenDocument)

[ern.de/webarba/webcms.nsf/va_sKeysArticle_De/6936367200683A3BC1256CB90038CB8A?OpenDocument](http://www.abfallratgeber-bay-ern.de/webarba/webcms.nsf/va_sKeysArticle_De/6936367200683A3BC1256CB90038CB8A?OpenDocument)

Diakonisches Werk Augsburg e.V. (DWA) WuDiS gGmbH, Springergässchen 14, 86152

Augsburg

Tel.: 0821 / 3204-103, -122, Fax: 0821 / 3204-170

E-Mail: baiter.h-j@diakonie-augsburg.de

Ansprechpartner: Dr. Hans-Joachim Baiter

Internet: www.diakonie-augsburg.de (WuDiS gGmbH)

Blitzblume AG (Reparatur von E-Geräten), Kiesowstr. 4, 86154 Augsburg

Tel.: 0821 / 412749

E-Mail: info@blitzblume.de

Ansprechpartnerin: Herr Bengt Böse

Internet: <http://www.blitzblume.de/news.htm>

Stadt Kaufbeuren

„Auf Wind“ SKM Katholischer Verband für Soziale Dienste, Crescentiaplatz, 87600 Kaufbeuren

Tel.: 08341 / 2634

E-Mail: info@skm-kaufbeuren.de

Ansprechpartner: Gabriele Boscarol

Internet:

Stadt Kempten (Allgäu)

Kempodium, Untere Eicher Str. 2, 87435 Kempten

Tel.: 0831 / 540213-15

E-Mail: otto@kempodium.de

Ansprechpartner: Herr Otto

Internet: <http://www.kempodium.de/>

Stadt Memmingen

Bayerisches Rotes Kreuz (BRK) Mindelheim

s. Landkreis Unterallgäu

<p>Bayerisches Landesamt für Umwelt Abt. Abfallwirtschaft Bürgermeister-Ulrich-Str. 160 86179 Augsburg Internet: www.bayern.de/lfu/abfall</p> <p>Weitere Informationen zur Abfallwirtschaft in Bayern finden Sie unter: www.abfallratgeber-bayern.de www.bayern.de/abfall/vdb www.izu.bayern.de www.bayern.de/lfu/umwberat/index.html</p>	<p>Ansprechpartner: Dr. Ulrich Lottner Tel.: 0821 / 9071-5387 Fax: 0821 / 9071-5553 E-Mail: ulrich.lottner@lfu.bayern.de</p>
---	--

Karitativ-gemeinnützige Organisationen (KGOs) zur Weitervermittlung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars in den 71 Landkreisen Bayerns

Die beiden Listen über die in den bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten wirkenden karitativ-gemeinnützigen Organisationen (KGOs) können nur die KGOs enthalten, die dem LfU bekannt geworden sind. Sie erheben daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie sollen insbesondere zu einem größeren Austausch und zur Vernetzung untereinander beitragen und helfen, die Kommunikationswege hierzu zu vereinfachen. Die Einträge haben wir mit den entsprechenden Stellen abgestimmt. **Wir bitten im gemeinsamen Interesse der Vollständigkeit und Aktualität der Daten, uns Änderungen oder Ergänzungen** aus dem eigenen Bereich oder bei weiteren Stellen, über die Sie Kenntnis haben, **mitzuteilen**. Ihren Ansprechpartner im BayLfU finden Sie am Schluss der Liste.

1 Oberbayern (20)

Landkreis Altötting

Gebrauchtwarenhaus in der BRK Sozialwerkstatt, Nagel-Schmied-Str. 3, 84524 Neuötting
Tel.: 08671 / 9764-17
E-Mail: voelk@swneuoetting.brk.de
Ansprechpartner: Michaela Voelk
Internet:

Landkreis Bad-Tölz-Wolfratshausen

Carisma Caritas Sozialer Möbelmarkt, August-Moralt-Str. 11, 83646 Bad Tölz
Tel.: 08041/ 77982
E-Mail: carisma@caritas-toelz.de
Ansprechpartner: Vroni Geiger
Internet:

Landkreis Berchtesgadener Land

Lt. Mitteilung LRA keine KGO tätig.

Landkreis Dachau

Caritas Gebrauchtwarenmarkt „ProBe“, Friedenstr. 17, 85221 Dachau
Tel.: 08131 / 277845
E-Mail: katharina.wolf@caritasmuenchen.de; (kwolf@caritasmuenchen.de)
Ansprechpartner: Katharina Wolf (Tel.: 298188)
Internet:

Landkreis Ebersberg

diakonia Ebersberger Dienstleistungsbetriebe GmbH, Sieghardstr. 25, 85560 Ebersberg
Tel.: 08092 / 852588-0
E-Mail: ebersberg@diakonia.de
Ansprechpartner:
Internet: http://www.vaterstetten.de/internet_e/living/help/diakonia.php

Landkreis Eichstätt

Eichstätter Dienste, Buchtal 67, 85072 Eichstätt
Tel.: 08421 / 9363-50
E-Mail: eichstaett@sozdi.de
Ansprechpartner:
Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/eichstaett/cms-i/willkommen.html

Landkreis Erding

Caritas Gebrauchtwarenmarkt Rentabel, Moosweg 6, 85435 Erding-Aufhausen

Tel.: 08122 / 12537

E-Mail: mhanrieder@caritasmuenchen.de

Ansprechpartner: Monika Hanrieder

Internet: <http://www.caritaserding.de/Page006636.htm>

AWO Kreisverband Erding e.V., Prielmayerstr. 24, 85435 Erding

Tel.: 08122 / 91937

E-Mail: awokv@gmx.de

Ansprechpartner: Fritz Steinberger

Internet:

Landkreis Freising

Caritas Gebrauchtwarenhaus Rentabel, Moosstr. 100, 85354 Freising

Tel.: 08161 / 234623

E-Mail: rentabel@caritasmuenchen.de

Ansprechpartner: Fr. Neulinger

Internet:

Landkreis Fürstentfeldbruck

Aufrechter Gang e.V., Hügelstr. 9, 82178 Puchheim-Ort

Tel.: 089 / 80084792

E-Mail: hbittner@m-o-t-werbung.de

Ansprechpartner: Hans Bittner, Klaus Hügel

Internet:

Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Prozent-Markt gGmbH, Brauhausstr. 19k, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel.: 08821 / 9667212

E-Mail: prozentmarkt@prozentmarkt.de

Ansprechpartner: German Kögel (Geschäftsführer), Roland Gruss (Marktleiter)

Internet: http://www.lebenslust-gap.de/index.php?bereich=2&subber=2&seite=dl_details&dlid=85

Landkreis Landsberg a. Lech

Möbellager BRK Landsberg, Max-Friesenegger-Str. 45, 86899 Landsberg a. Lech

Tel.: 08191 / 918826

E-Mail: info@kvlandsberg.brk.de

Ansprechpartner: Inge Töpfer

Internet:

Landkreis Miesbach

VIVO-Flohmarkt, Valleyerstr. 60, 83627 Warngau

Tel.: 08024 / 9038-21

E-Mail: helmut.griesmeier@vivowarngau.de

Ansprechpartner: Helmut.Griesmeier

Internet: <http://www.vivowarngau.de/> (Wertstoffzentrum Warngau > Flohmarkt > s.a. Flohmarkt)

Landkreis Mühldorf a. Inn

AWO-Jagus-Recycling-Wertstoffbörse (Jugendarbeitsgemeinschaft für Umwelt u. Soziales)

Emil-Lode-Str. 2, 84478 Waldkraiburg

Tel.: 08638 / 8888-0

E-Mail: jagus@awo-muehldorf.de

Ansprechpartner: Franz Lichtenwimmer

Internet:

Landkreis München

Regenbogen Arbeit gGmbH, Casinostr. 76, 85540 Haar

Tel.: 089 / 461698-40

E-Mail: juergen.michal@regenbogen-ev.de

Ansprechpartner: Jürgen Michal

Internet: <http://www.regenbogen-ev.de/>

Trödel & Tratsch beim Zweckverband München Südost, Haidgraben 1, 85521 Ottobrunn

Tel.: 089 / 608091-11

E-Mail: poststelle@zvmso.bayern.de

Ansprechpartner: Herr Wagner

Internet: <http://www.zvmchnso.de/navi/troedel.html>

Landkreis Neuburg-Schrobenhausen

Möbelcenter Secondhand zum Wohnen des Caritasverbandes

Münchener Str. 169, 86633 Neuburg a.d. Donau

Tel.: 08431 / 537536

E-Mail: ralf.gomez@caritas-neuburg.de

Ansprechpartner: Ralf Gomez

Internet:

BRK Schrobenhausen, Högenauer Weg 11, 86529 Schrobenhausen

Tel.: 08252 / 889081, Herr Egen (Tel.: 08431 / 679933)

E-Mail: egen@kvneuburg.brk.de

Ansprechpartner: Resi Heckl, Heinz-Peter Schafferhans, Herr Vogel (Tel.: 889080)

Internet:

Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm

BRK-Hausratsammelstelle, Bürgermeister-Stocker-Str. 2, 85276 Pfaffenhofen

Tel.: 08441 / 76611

E-Mail: werner@kvpfaffenhofen.brk.de

Ansprechpartner: Herr Werner (08441 / 493335)

Internet: [http://cms.brk.de/Oberbayern/Pfaffenhofen/anzeige?Pfad=wir ueber uns/kleider](http://cms.brk.de/Oberbayern/Pfaffenhofen/anzeige?Pfad=wir_ueber_uns/kleider)

Landkreis Rosenheim

ProJu des AWO-Kreisverbandes Rosenheim e.V., Am Mitterweg 6, 83209 Prien-Siggenham

Tel.: 08051 / 309141

E-Mail: proju@awo-rosenheim.de

Ansprechpartner: Hannelore Streithoff

Internet: www.awo-rosenheim.de (Jugendhilfe)

Landkreis Starnberg

Caritas Möbelbörse, Theresienstr. 6, 82319 Starnberg

Tel.: 08151 / 9137-0

E-Mail: info@caritas-starnberg.de

Ansprechpartner: Max Gerl

Internet:

Möbelbörse Erling, Am Bach 17, 82346 Andechs

Tel.: 08152 / 2196

E-Mail: strauss.karl@t-online.de

Ansprechpartner: Karl Strauß

Internet:

Landkreis Traunstein

Fundgrube AWO, Kantstr. 26, 83301 Traunreut

Tel.: 08669 / 858285

E-Mail: fundgrube.traunreut@awo-obb.de

Ansprechpartner: Mattias Hüttenrauch

Internet:

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit des Diakonischen Werks

Herzog-Friedrich-Str. 10a, 83278 Traunstein

Tel.: 0861 / 9898-0

E-Mail: info@diakonie-traunstein.de

Ansprechpartner: Günter Neumann

Internet:

Landkreis Weilheim-Schongau

I+S Pfaffenwinkel GmbH (Evang. Diakonie), Von-Kahl-Str. 4, 86971 Peiting-Herzogsägmühle

Tel.: 08861 / 219-468

E-Mail: johann.weihele@herzogsaegmuehle.de

Ansprechpartner: Johann Weihele

Internet: <http://www.herzogsaegmuehle.de/312.html>

2 Niederbayern (9)

Landkreis Deggendorf

Kaufhaus wahrenWert gGmbH, Stadtfeldstr. 11, 94469 Deggendorf

Tel.: 0991 / 2705285

E-Mail: sekretariat@kaufhaus-wahrenwert.de

Ansprechpartner: Hans Gollick

Internet: <http://www.landkreis-deggendorf.de/aktuelles.asp?naviid={F85CC9C3-156E-45D8-8263-9172566A927F}&orgid={87AC0DDD-68A4-48DD-9C2E-0CFB66935822}>

TagWerk BRK Plattling, Reiterstr. 24, 94447 Plattling

Tel.: 09931 / 920398

E-Mail: kandler@spdi-deggendorf.brk.de

Ansprechpartner: Andreas Kandler

Internet:

Flohmarkthalle Recyclinghof Deggendorf, Hauptstr. 32, 94469 Deggendorf

Tel.: 0991 / 342921

E-Mail: info@awg.de

Ansprechpartner: Ralph Brück

Internet:

Landkreis Dingolfing-Landau

Gebrauchtmöbelbörse Hötzingdorf, Landauer Str. 65, 94419 Reisbach

Tel.: 08734 / 4052

E-Mail: johann.kerscher@landkreis-dingolfing-landau

Ansprechpartner: Herr Winkler

Internet:

Landkreis Freyung-Grafenau

ARBEUS-FRG Gebrauchtmöbel-Markt der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung und Umweltschutz

Zuppinger Str. 30, 94078 Freyung

Tel.: 08551 / 5110

E-Mail: kab.frg@t-online.de

Ansprechpartner: Alois Gell

Internet: <http://www.kabdv-passau.de/christlichearbeiterhilfearbeus.htm>

Landkreis Kelheim

Carida Kelheim Jugendwerkstatt Möbelhof (Caritas + CAH), Abensberger Str. 78, 93309 Kelheim

Tel.: 09441 / 2977-25

E-Mail: p.czech@carida.de

Ansprechpartner: Peter Czech

Internet: www.cah-ev.de

Landkreis Landshut

Gebrauchtwarenhaus Hab+Gut (Diakonie), Schützenstr. 8, 84137 Vilsbiburg

Tel.: 08741 / 948419

E-Mail: kaufhaus@habundgut-landshut.de

Ansprechpartner: Herr Zinkl-Rau

Internet: <http://www.vilsbiburg.de/wappen5/vibmarkt/sonstige/habundgut/habundgut.htm>

Landkreis Passau

Lt. Mitteilung awg keine KGO tätig.

Landkreis Rottal-Inn

Gebrauchtmöbelbörse ERWAGUS, Mühlenweg 2, 84332 Hebertsfelden

Tel.: 08721 / 958680

E-Mail: erwagus.vilsmeier@erwagus.rottal-inn.de

Ansprechpartner: Herr Vilsmeier

Internet: <http://www.rottal-inn.de/erwagus/index.htm>

Landkreis Regen

TagWerk BRK Regen, Zwieseler Str. 3-5, 94209 Regen

Tel.: 09921 / 9719390

E-Mail: info@textildruck-regen.de

Ansprechpartner: Max Hackl, Norbert Seidl

Internet: <http://www.tagwerk-regen.de/>

„Familien helfen Familien“ e.V., St. Johann-Ring 13, 94209 Regen

Tel.: 09921 / 3082 u. 09921 / 2751

E-Mail: ute.senninger@web.de

Ansprechpartner: Fr. Senninger: 09921 / 3082

Internet:

Landkreis Straubing-Bogen

s. Stadt Straubing

3 Oberpfalz (7)**Landkreis Amberg-Sulzbach**

Werkhof Amberg-Sulzbach gGmbH – ein Unternehmen der Diakonie

Hauptstr. 40, 92237 Sulzbach-Rosenberg

Tel.: 09661 / 81489-0

E-Mail: r.lautenschlager@werkhof-ambergsulzbach.de

Ansprechpartner: Reinhard Lautenschlager

Internet: <http://www.diakonie-suro.de/pages/werk.htm>

Landkreis Cham

CAH – Christliche Arbeiterhilfe Cham, Altenstädter Str. 9, 93413 Cham

Tel.: 09971 / 39 29 86 6

E-Mail: info@cah-ev.de

Ansprechpartnerin: Frau Dietl

Internet: www.cah-ev.de/Beratungsstelle.htm

Landkreis Neumarkt i.d. OPf.

Gebrauchtwarenmarkt der CAH-Werkstätten Neumarkt (Christliche Arbeiterhilfe e.V.)

Goldschmidtstr. 54, 92318 Neumarkt i.d. Opf.

Tel.: 09181 / 261667

E-Mail: cah-neumarkt@t-online.de

Ansprechpartner: Josef Ingerling

Internet: <http://www.cah-neumarkt.de/>

Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab

s. Stadt Weiden

Landkreis Regensburg

s. Stadt Regensburg

Landkreis Schwandorf

redipro gG Soziale Betriebe mbH, Heckenstr. 2, 92421 Schwandorf

Tel.: 09431 / 961515

E-Mail: redipro@t-online.de

Ansprechpartner: Elfriede Hücking

Internet:

Landkreis Tirschenreuth

Werkhof Stiftland Diakonisches Werk, Falkenberger Str. 2, 95643 Tirschenreuth

Tel.: 09631 / 600237

E-Mail: s. DW Weiden

Ansprechpartner: Stefan Grau

Internet:

Der bunte AWO Laden, Wiesauer Str. 20, 95668 Mitterteich

Tel.: 09633 / 3888

E-Mail: will Infos geschickt bekommen an kv.tirschenreuth@bayern.awo.de aber nicht teilnehmen, da Laden zu klein

Ansprechpartner: Fr. Bienlein-Holl (Tel.: 09634 / 3731)

Internet:

4 Oberfranken (9)

Landkreis Bamberg

s. Stadt Bamberg

Landkreis Bayreuth

s. Stadt Bayreuth

Landkreis Coburg

s. Stadt Coburg

Landkreis Forchheim**Pack mer`s Gebrauchtwarenhof gGmbH,**

Bayreuther Str. 108 (Wiesent-Center), 91301 Forchheim

Tel.: 09191 / 9776-12

E-Mail: packmers@t-online.de

Ansprechpartner: Gerhard Pfister

Internet:

Landkreis Hof

s. Stadt Hof

Landkreis Kronach**Gebrauchtmöbelmarkt der Neuen Arbeit, Blumau 1, 96317 Kronach**

Tel.: 09261 / 95372

E-Mail: kubin@neue-arbeit-kronach.de

Ansprechpartner: Christian Kubin

Internet: <http://www.diakonie-kronach.de/deutsch/arbeitsbereiche/middle.php?menu1=31>

Kronacher Dienste (nur weiße Ware)

Landkreis Lichtenfels**Pfennig und Gebrauchtwarenladen der Lichtenfelser Dienste,**

Conrad-Wagner-Straße 2, 96215 Lichtenfels

Tel.: 09571 / 8977-80

E-Mail: s. sozdi in Bamberg

Ansprechpartner: Werner Müller (in Bamberg, Tel: 0951 / 91768520)

Internet: www.sozdi.de**Landkreis Kulmbach****INTEGRA Beschäftigungsgesellschaft Kulmbach mbH,**

Hans-Hacker-Str. 17, 95326 Kulmbach

Tel.: 09221 / 76988

E-Mail: poehlmann.erwin@landkreis-kulmbach.de

Ansprechpartner: Karin Geyer

Internet:

Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge**Marktrechwitz Dienste, Wölsauer Straße 20, 95615 Marktrechwitz**

Tel.: 09231 / 5095-90, Fax.: 09231 / 5095-99

E-Mail: s. sozdi in Bamberg

Ansprechpartner: Werner Müller (in Bamberg, Tel: 0951 / 91768520)

Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/marktrechwitz/cms-i/willkommen.html**5 Mittelfranken (7)****Landkreis Ansbach****Gebrauchtwarenmarkt der Christlichen Arbeiterhilfe (CAH) e.V.,**

Industriestr. 19, 91572 Bechhofen

Tel.: 09822 / 1888

E-Mail: cah-bechhofen@kirche-bayern.de

Ansprechpartner:

Internet: <http://www.ansbach.de/cda/showpage.php?SiteID=83>, <http://mon.de/mfr/CAH/>

Rothenburger Projektschmiede e.V., Schlachthofstr. 37c, 91541 Rothenburg o.T.

Tel.: 09861 / 935133

E-Mail: rothenburger.projektschmiede@t-online.de

Ansprechpartner: Steffen Schroth

Internet:

http://www.projektschmiede.org/index.php?option=com_content&task=view&id=5&Itemid=6

Selbsthilfegruppe „Brücke zur Arbeit“ e.V., Manggasse 5, 91550 Dinkelsbühl

Tel.: 09851 / 3003

E-Mail: bruecke-zur-arbeit@t-online.de

Ansprechpartner: Martha Stahl

Internet:

Landkreis Erlangen-Höchstadt

s. Stadt Erlangen

Landkreis Fürth

Wertstoffzentrum Veitsbronn GmbH, Gebrauchtwarenhof mit Kleiderladen

g.ev.Ges. zur Förderung der Arbeit und des Umweltschutzes

Reitweg 12a, 90587 Veitsbronn

Tel.: 0911 / 7401719

E-Mail: wz.gf@t-online.de

Ansprechpartner: Herr Bartl

Internet: www.gebrauchtwarenhof.de

Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim

ELOPS e.V. Offene Hände, Ringstr. 43, 97258 Gollhofen

Tel.: 09339 / 577

E-Mail: oh-hof@elops.de

Ansprechpartner: Thomas Hiemer

Internet:

Möbelbörse Soziale Hilfe der Arge Diakonisches Werk & Caritas,

Parkstr. 16, 91413 Neustadt a.d. Aisch

Tel.: 09161 / 664742

E-Mail: info@diakonie-neustadtaisch.de

Ansprechpartner: Heinz Mau

Internet: www.diakonie-neustadtaisch.de

Landkreis Nürnberger Land

CARISMA – Gebrauchtwarenmarkt, Ostbahnstr. 41, 91217 Hersbruck

Tel.: 09151 / 82727

E-Mail: klaus.zipperer@carisma-gwm.de

Ansprechpartner: Herr Zipperer

Internet: <http://web2.cylex.de/firma-home/carisma-gebrauchtwarenmarkt-3370170.html>

Landkreis Roth

Werkhof-Regenbogen e.V., Industriestr. 21-29, 91154 Roth-Pfaffenhofen

Tel.: 09171 / 9674-0

E-Mail: g.vierlinger@werkhof-regenbogen.de

Ansprechpartner: Günter Vierlinger

Internet: www.werkhof-regenbogen.de

Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Weißenburger Dienste, Augsburgs Straße 72, 91781 Weißenburg

Tel.: 09141 / 97620-0

E-Mail: weissenburg@sozdi.de

Ansprechpartner: Fr. Selz

Internet: www.soziale-dienste-gmbh.de/weissenburg/cms-i/willkommen.html

6 Unterfranken (9)

Landkreis Aschaffenburg

s. Stadt Aschaffenburg

Landkreis Bad Kissingen

Der Landkreis betreibt ein eigenes kleines Möbellager.

Landkreis Kitzingen

Aplawia e.V. (andere **planen wir arbeiten**) Dienstleistungs- und Recyclingzentrum,

Lochweg 22, 97318 Kitzingen

Tel.: 093212 / 5247

E-Mail: info@aplawia.de

Ansprechpartner: Knut Roßberg

Internet:

Landkreis Haßberge

Möbel-Z.A.K., Am Herrenhof 1, 97437 Haßfurt

Tel.: 09521 / 27-142

E-Mail: abfallberatung@awhas.de

Ansprechpartner: Wolfgang Aull

Internet: http://www.bund-naturschutz-eborn.de/Technischer_UWS/Abfall/ZAK/body_zak.html

Landkreis Main-Spessart

keine vom Sperrmüll getrennte Erfassung des gut erhaltenen Gebrauchtmobiliars:

<http://www.mainspessart.de/> (Abfallkalender)

Landkreis Miltenberg

DaKauf, Das andere Kaufhaus des Caritasverbandes Miltenberg,

Hauptstr. 1, 63924 Kleinheubach

Tel.: 09371 / 660415

E-Mail: c-duerr@caritas-mil.de

Ansprechpartner: C. Dürr

Internet: <http://www.caritas-mil.de/> (DaKauf Schnäppchenmarkt)

Landkreis Rhön-Grabfeld

Caritas-Möbelmarkt, Hinterm Dorf (Nähe Bauhof), 97618 Hohenroth

Tel.: 09771 / 6116-0 (Caritasverband in Bad Neustadt/S.)

E-Mail: hallo@caritas-nes.de

Ansprechpartner:

Internet: <http://www.caritas-nes.de/> (Möbelmarkt)

Landkreis Schweinfurt

Kaltenhof gGmbH des LEVI e.V., Kaltenhof 9, 97453 Schonungen

Tel.: 09721 / 5099611

E-Mail: verein.levi@t-online.de

Ansprechpartner: Tilo Erlenwein, Johann Schrodtt

Internet: <http://www.verein-levi.de/Kaltenhof%20gGmbH.htm>

Landkreis Würzburg

s. Stadt Würzburg

7 Schwaben (10)

Landkreis Aichach-Friedberg

Caritasverband für den Landkreis Aichach-Friedberg e. V.

Donauwörther Str. 36, 86551 Aichach

Tel.: 08251 / 871002

E-Mail: marco.feisthammel@caritas-aichach-friedberg.de

Ansprechpartner: Marco Feisthammel

Internet:

Landkreis Augsburg

(s. Adressen bei der Stadt Augsburg)

Nordschwäbischer Abfallwirtschaftsverband (AWV)

ALF Arbeitslosenförderung gGmbH, Gutenbergstr. 1, 89407 Dillingen a.d. Donau

Tel.: 09071 / 727580

E-Mail: alf-dillingen@web.de

Ansprechpartner: Stephan Borggreve

Internet:

Landkreis Günzburg

Fairkauf Günzburg, Caritasverband für die Region Günzburg und Neu-Ulm e.V.

Ichenhauser Str. 2, 89312 Günzburg

Tel.: 08221 / 3674267

E-Mail: fairkauf.gz@caritas-guenzburg.de

Ansprechpartner: Wolfgang Schneider

Internet: <http://www.caritas-guenzburg.de/fairkaufGZ/>

Landkreis Lindau

ASH Arbeitslosenselbsthilfe e.V., Rotkreuz 9, 88138 Weißenberg

Tel.: 08389 / 929792

E-Mail: postalisch einladen !

Ansprechpartner: Hans Schön

Internet:

Landkreis Neu-Ulm

Donau-Iller-Werkstätten, Finninger Str. 33, 89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731 / 97875-10

E-Mail: r.lerch@lebenshilfe-ulm.de

Ansprechpartner: Rolf Lerch

Internet: <http://www.lebenshilfe-ulm.de/>

Neue Arbeit gGmbH, Büchsenengasse 25, 89073 Neu-Ulm

Tel.: 0731 / 97884-0

E-Mail: werner.mayer@neue-arbeit-ulm.de

Ansprechpartner: Werner Mayer

Internet:

Landkreis Oberallgäu

Caritas Laden Caritasverband Oberallgäu e.V., Martin-Luther-Str. 10b, 87527 Sonthofen

Tel.: 08321 / 6601-0

E-Mail: gabi.kolitsch@caritas-oberallgaeu.de

Ansprechpartner: Bernd Becker

Internet:

ReAktiv Sozialkaufhaus, Hindelanger Str. 39, 87527 Sonthofen

Tel.: 08321 / 788100

E-Mail: reaktiv-sonthofen@t-online.de

Ansprechpartner: Herr Erben

Internet: <http://www.sontra-sonthofen.de/pages/firmenliste.asp?suche=true&zentrum=Sontra> (> ReAktiv)**Landkreis Ostallgäu****MODWerk (Dekra)**, Bahnhofstr. 3, 87616 Marktoberdorf

Tel.: 08342 / 897717

E-Mail: mod-werk@web.de

Ansprechpartner: Wolfgang Drechsel, Heiner Franzke

Internet:

Schuder & Team, Riederstr. 19, 87663 Lengenwang

Tel.: 08364 / 9235

E-Mail: noch nicht vorhanden

Ansprechpartner: Gela Schuder

Internet:

Landkreis Unterallgäu**Bayerisches Rotes Kreuz (BRK) Mindelheim**, Mühlweg 5, 87719 Mindelheim

Tel.: 08261/ 7690-27

E-Mail: riker@asmindelheim.brk.de

Ansprechpartner: Markus Riker

Internet:

Bayerisches Landesamt für Umwelt
 Abt. Abfallwirtschaft
 Bürgermeister-Ulrich-Str. 160
 86179 Augsburg
 Internet: www.bayern.de/lfu/abfall

Weitere Informationen zur Abfallwirtschaft in Bayern
 finden Sie unter:

www.abfallratgeber-bayern.de

www.bayern.de/abfall/vdb

www.izu.bayern.de

www.bayern.de/lfu/umwberat/index.html

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Lottner

Tel.: 0821 / 9071-5387

Fax: 0821 / 9071-5553

E-Mail: ulrich.lottner@lfu.bayern.de

Tagungsleitung / Referenten

Dr. Ulrich Lottner
Bayer. Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg

Tel.: (0821) 90 71 – 53 87
Fax: (0821) 90 71 – 55 53
E-Mail: ulrich.lottner@lfu.bayern.de

Sepp Eisenriegler, MAS
Geschäftsführer R.U.S.Z und D.R.Z
Obmann "die umweltberatung" Österreich und
RepaNet, Reparaturnetzwerk Österreich
Vizepräsident RREUSE, EU-Dachverband für Sozi-
alwirtschaft
Lützowgasse 12 – 14
A-1140 Wien

Tel.: +43 (0)1 9 82 16 – 47
Fax: +43 (0)1 9 82 16 – 18
E-Mail: sepp.eisenriegler@drz-wien.at

Dr. Laura Faltz
ecomoebel GmbH
Driburger Str. 4
44143 Dortmund

Tel.: (0231) 5 16 90 49
Fax: (0231) 5 16 90 30
E-Mail: faltz@ecomoebel.de

Thomas Herzog
Möbel&Mehr
Eichendorffstr. 14
58089 Hagen

Tel.: (02331) 9 22 85 – 0
Fax: (02331) 9 22 85 – 29
E-Mail: t.herzog@werkhof-hagen.de

Dagmar Keis-Lechner
Projektleitung
DEB-soziale Dienstleistungs gGmbH
Schützenstrasse 5 – 7
96047 Bamberg

Tel.: (0951) 29 79 09 – 5
Fax: (0951) 29 79 09 – 8
E-Mail: d.keis-lechner@deb-gruppe.org

Werner Müller
Projektleitung
DEB-soziale Dienstleistungs gGmbH
Schützenstrasse 5 – 7
96047 Bamberg

Tel.: (0951) 29 79 09 – 5
Fax: (0951) 29 79 09 – 8
E-Mail: w.mueller@deb-gruppe.org

Prof. Dr. Axel Tuma
Alexander Uffinger
Universität Augsburg
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Produkti-
ons- und Umweltmanagement
86135 Augsburg

Tel.: (0821) 5 98 43 58
E-Mail: alexander.uffinger@wiwi.uni-augsburg.de